

wiwi-journal

ISSN 1867-1225

August - September 2012

Wege zur Karriere

An abstract graphic featuring several overlapping circles in shades of blue, green, yellow, and pink. A stylized plant-like shape with green leaves and a yellow stem emerges from the center of the circles. The word 'Perspektiven' is written in white, bold, sans-serif font across a red horizontal bar that cuts through the middle of the graphic.

Perspektiven

Download:

Der neue Career-Guide ist da

Zuversichtsstudie:

Deutsche positiv gestimmt



Finde Dein passendes
Studienprogramm!

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



ist Karriere planbar? Eine Frage, die sich WiWi-Online schon vor vielen Jahren gestellt hat. Mit einer klaren Antwort: Wir sind überzeugt, dass man viel dazu beitragen kann, damit die Karriere gelingt. Damit Sie während des Studiums die richtige Navigation zum Erfolg haben, hat WiWi-Online seinen Career Guide jetzt zum 7. Mal neu aufgelegt. Die handliche Publikation ist gefüllt mit wichtigen Tipps

und Hinweisen, worauf Sie, liebe Studierende, rechtzeitig achten sollten.

Ich lade Sie herzlich ein, sich den Career Guide 2012 kostenlos herunterzuladen (wie, das steht im ersten Beitrag dieser Ausgabe) und anschließend auch unser Journal-Schwerpunktthema zu Karriereplanung zu lesen. Sie werden dort unter anderem erfahren, wie Studenten ihre Karriereaussichten sehen und was sie von Arbeitgebern erwarten, wie auch Nichtakademiker auf Master studieren können, dass das duale Studium erfolversprechend ist und warum sich der Besuch von Karrieremessen immer lohnt. Außerdem geben wir Ihnen zum Abschluss eine kleine Übersicht über neue Karriereliteratur.

Ich wünsche Ihnen jetzt viel Lesevergnügen

Ihr

A handwritten signature in blue ink, which reads "René M. Schröder". The signature is fluid and cursive, with a large loop at the end.

Dr. René M. Schröder, Herausgeber

Perspektiven

26



August - September 2012

3 EDITORIAL

WIWI-ONLINE INTERN

6 Der Career Guide 2012:

Tipps und Hinweise für die Karriere

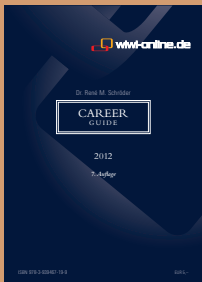
91 IMPRESSUM

STUDIUM

- 10 Kurzmeldungen
- 18 Vorlesungen auf YouTube
- 20 Neuer Studienschwerpunkt
„Sustainability“
- 21 Wirtschaftswissenschaftler kooperieren mit
albanischer Universität Vlora
- 24 Teambuilding – Farce oder Rezept für
erfolgreiche Zusammenarbeit?

THEMENSCHWERPUNKT: KARRIEREPLANUNG

- 28 Studierende sehen Karrierechancen so gut
wie nie zuvor
- 32 So geht Master heute auch
- 34 Frauen wollen Karriere!
- 38 Zukunft als Messthemat? Warum
Bildungs- und Karrieremessen Sinn
machen
- 40 Umfrage: Wer studiert und eine
Ausbildung absolviert, ist stark gefragt
- 41 Lesetipps zur Karriereplanung



6



54

46 Lernerfolg verdoppeln – Prüfungsangst halbieren

UNTERNEHMEN

50 Inhouse Consulting wächst weiter rasant

52 Keine Sorge bei Übernahmen im Ausland

54 Deutsche sehen Zukunft positiver als vor einem Jahr

56 Studie „Green Services“

GELD & BÖRSE

60 Währungsunion – wie jetzt weiter?

BUSINESS SCHOOL

66 Der Master für Marketing, Medien und Kommunikation – berufsbezogenes Studium mit internationalem Uni-Abschluss

68 FH Mainz-Student erhält das Nixdorf-Stipendium

70 MBA-Programme für alle Wirtschaftssektoren

74 Erfolgsfaktor: Didaktisches Konzept

78 STELLENANGEBOTE

FORSCHUNG & LEHRE

82 Personalien

84 Fachartikel

86 Buchvorstellungen

90 VERANSTALTUNGEN

Der Career Guide 2012

Tipps und Hinweise für die Karriere

Im Prüfungsjahr 2010 – Wintersemester 09/10 und Sommersemester 2010 – erwarben 31 Prozent der insgesamt rund 361.700 Hochschulabsolventen einen Bachelorabschluss. Damit lag der Bachelor-Anteil erstmals über den traditionellen universitären Abschlüssen, die 2010 auf 29 Prozent kamen. Wie das Statistische Bundesamt weiter mitteilt, erwarben außerdem 16 Prozent der Absolventen einen herkömmlichen Fachhochschulabschluss, die Lehramtsprüfungen erreichten einen Anteil von zehn Prozent (inklusive Lehramt-Bachelor- und Lehramt-Masterabschlüsse), gefolgt von den Masterabschlüssen und den Promotionen mit jeweils sieben Prozent. Die Zahl der insgesamt erfolgreich abgelegten Hochschulprüfungen stieg im Vergleich zum vorhergehenden Prüfungsjahr um 23.000 oder knapp sieben Prozent. Sowohl für Absolventen an der Schwelle zum Berufseinstieg wie auch für Studierende in jedem Abschnitt ihres Studiums hält der neue Career Guide 2012 viele karriererelevante Tipps und Hinweise bereit. Die kostenlose DIN A6-Publikation im Pocket-Format wird von WiWi-Online herausgegeben. Der Career Guide ist bereits seit Jahren ein unverzichtbarer Karriereplaner für Studenten. Autor der Fachpublikation ist Dr. René M. Schröder, Vorstandsvorsitzender der WiWi-Media AG, die das Portal WiWi-Online betreibt.



Schröder beschreibt in fünf Themenblöcken, worauf es ankommt, um im umfassenden Sinne effizient und erfolgreich zu studieren: Der Career Guide unterteilt sich in die Kapitel „Hochschultyp“, „Voraussetzungen für den Traumjob“, „Studentische Organisationen“, „Einstieg in das Berufsleben“ sowie „Weiterbildung“. Darüber hinaus enthält der Career Guide eine Liste von Top-Business Schools sowie einen Überblick über interessante Unternehmen, die einen Karriere Einstieg ermöglichen.

Um den Career Guide überall zur Hand zu haben, gibt es ihn auch als eBook zum Download im PDF-Format www.careerguide24.de und als „Mobile Edition“ für Smartphone/iPhone, Tablet-PC/iPad und iPod touch <http://m.careerguide24.de>. Diese Angebote sind ebenfalls kostenlos. Die gedruckte Fassung des Career Guides liegt an vielen Hochschulen und Universitäten aus.

[Career Guide 2012](#)



**WiWi-Talents,
das Hochbegabten-
programm von
WiWi-Online geht in
die nächste Runde!**

Voraussetzungen für die Teilnahme:

Herausragende Leistungen innerhalb und außerhalb des Studiums, Auslandsaufenthalte und eine zielorientierte Karriereplanung. Sie erwartet unter anderem eine individuelle Förderung sowie beste Kontakte zu Entscheidern.

Alles Weitere erfahren Sie unter
talents.wiwi-online.de

wiwi TALENTS

Förderer:





STUDIUM



Kurzmeldungen aus den Fakultäten

„Work for Good“ von Studierenden der Cologne Business School

Das Charity Projekt „Work for Good“ von Studierenden der Cologne Business School bringt über 21.000 Euro für schwer kranke Kinder: 160 Studierende der Cologne Business School (CBS) arbeiteten insgesamt 184 Tage ehrenamtlich in 61 verschiedenen Firmen in ganz Nordrhein-Westfalen. Im Gegenzug spendeten die Firmen an den gemeinnützigen Verein „wünschdirwas e. V.“ Bei der feierlichen Abschlussveranstaltung in den Räumlichkeiten der Cologne Business School überreichten die Studierenden dem Verein einen Scheck über 21.213 Euro. Mit dem Geld erfüllt der Verein schwer kranken Kindern ihre Herzenswünsche.

„Humanitäre Logistik“ aufwerten

Prof. Dr. Bernd Hellingrath (51), Wirtschaftsinformatiker an der Universität Münster, ist neuer Leiter des deutschlandweit aktiven Arbeitskreises „Humanitäre Logistik“. Der Arbeitskreis ist ein Gremium innerhalb der Bundesvereinigung Logistik (BVL) und versteht sich als Plattform der mit weltweiten Hilfeinsätzen Beschäftigten. Dazu gehören zum Beispiel Transport- und Logistikunternehmen sowie Hilfsorganisationen und die Wissenschaft,

die alle zusammen an einer Optimierung der „Humanitären Logistik“ arbeiten.

Iserlohner Business School BiTS eröffnet Hochschulstandort in Berlin

Seit 2000 bildet die private Hochschule BiTS auf dem Campus am Seilersee in Iserlohn Studierende in Bachelor- und Masterstudiengänge in den Bereichen Business und Medien aus. Zum Wintersemester 2012/2013 eröffnet die BiTS einen zweiten Hochschulstandort. Im Gebäude der Schwesterhochschule btk – Hochschule für Gestaltung direkt im Herzen Berlins am Potsdamer Platz werden fünf Bachelor- und ein berufsbegleitender Masterstudiengang angeboten. Folgende Bachelor-Studiengänge starten ab Oktober 2012 in Berlin: Betriebswirtschaftslehre, Kommunikations- & Medienmanagement, Journalismus & Unternehmenskommunikation, Wirtschaftspsychologie sowie Sport & Event Management. Berufsbegleitend im Abendstudium starten der Bachelor-Studiengang Business and Management Studies (BWL) und der Master-Studiengang Corporate Management (Unternehmensführung).

Prof. Dr. Albrecht Steinecke Ehrendoktor der Wirtschaftsuniversität Minsk

Prof. Steinecke, Universität Paderborn, ist von der Staatlichen Wirtschaftsuniversität in Minsk, Weißrussland (Belarus), zum Ehrendoktor (Dr. h. c.) ernannt worden. Steinecke hat in der Fakultät für Kulturwissenschaften den Lehrstuhl für Wirtschafts- und Fremdenverkehrsgeographie inne. Mit der Auszeichnung wird das langjährige Engagement von Prof. Steinecke in der bilateralen Zusammenarbeit im Bereich der Tourismusforschung und -weiterbildung gewürdigt. Die Übergabe der Urkunde fand bei einer Festveranstaltung in der weißrussischen Hauptstadt Minsk statt. Innerhalb der 70-jährigen Geschichte der Minsker Hochschule wurde dieser Titel erst zum zweiten Mal an einen ausländischen Wissenschaftler vergeben.

Leibniz Universität Hannover setzt auf gesundheitsökonomische Forschung

Gesundheit steht im Mittelpunkt. Wenn zum 1. August 2012 die Wissenschaftler ihre Arbeit im neuen Center for Health Economics Research Hannover (CHERH) aufnehmen, geht es darum, die Versorgungsstrukturen in Deutschland zu verbessern. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert das Vorhaben für eine Laufzeit von zunächst vier Jahren mit rund zwei Millionen Euro. Das CHERH ist eines von vier neu gegrün-

deten gesundheitsökonomischen Zentren in Deutschland (weitere sind an der Uni Hamburg/UKE, der TU Dresden und der TU Berlin). Ökonomen, Mediziner und Gesundheitswissenschaftler der Leibniz Universität Hannover und der Medizinischen Hochschule Hannover wollen die bestehenden Versorgungsstrukturen in der Bundesrepublik zunächst gesundheitsökonomisch analysieren. Dafür evaluiert das Forscherteam mit Hilfe aktueller methodischer Ansätze sowohl gesetzlich vorgeschriebene Versorgungsprogramme von Krankenkassen als auch Behandlungsstrukturen von ausgewählten Erkrankungen. Mit den Ergebnissen soll eine fundierte wissenschaftliche Grundlage für gesundheitspolitische Entscheidungsträger geschaffen werden.

WU-Forschungsinstitut mit Sustainability Award ausgezeichnet

Im Rahmen eines Festaktes wurde kürzlich einer von acht Sustainability Awards 2012 an die Wirtschaftsuniversität Wien (WU) für den erfolgreichen Aufbau des Research Institute for Managing Sustainability vergeben. Die österreichischen Minister Nikolaus Berlakovich (Umwelt) und Karlheinz Töchterle (Wissenschaft) würdigten damit die EU-weiten Forschungsleistungen des WU-Forschungsinstituts. Rektor Christoph Badelt und André Martinuzzi, Leiter des Forschungsinsti-

tutes, nahmen den Preis entgegen. Mit dem Sustainability Award in der Kategorie „Internationale Kooperationen“ wurde die erfolgreiche Etablierung des Research Institute for Managing Sustainability der WU als EU-weit anerkannter Think Tank ausgezeichnet. Das Institut wurde vor rund zehn Jahren gegründet und konnte schon nach drei Jahren eine vollständige Eigenfinanzierung aus Projektmitteln erreichen. Heute beschäftigen sich zwölf Wissenschaftler verschiedener Disziplinen mit nachhaltiger Entwicklung und Corporate Social Responsibility, koordinieren internationale Forschungsprojekte und beraten Entscheidungsträger aus Politik und Wirtschaft.

Wirtschaftswissenschaftler forschen in „AIXperiment“

Experimentelle Wirtschaftsforschung ist an der RWTH jetzt möglich: Die Hochschule investierte 55.000 Euro in das neue Labor „AIXperiment“. Das ist mit 30 Computern und einem Serverraum ausgestattet und bietet „exzellente Bedingungen“, so die Hochschule in einer Mitteilung. In wirtschaftswissenschaftlichen Experimenten will man in Aachen das Verhalten von Menschen unter kontrollierten Bedingungen beobachten, insbesondere wenn es um ökonomisch relevante Entscheidungen geht. Diese Situationen werden dabei vereinfacht simuliert. Wissenschaftler und

Studierende können die neue Ausstattung ab sofort nutzen. „Die experimentelle Wirtschaftsforschung erlebt als Forschungsmethode einen regelrechten Boom in Deutschland. Wir freuen uns sehr darüber, dass wir in Aachen jetzt auch eine solche Einrichtung haben“, bekräftigt Dekan Univ.-Prof. Dr. Oliver Lorz.

TUM verstärkt Gründungs- und Unternehmensforschung

Mit drei neuen Professuren in der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften schafft die Technische Universität München (TUM) einen Schwerpunkt für die Gründungsforschung. Die bereits bestehenden Lehrstühle für „Entrepreneurial Finance“ von Prof. Ann-Kristin Achleitner und „Betriebswirtschaftslehre – Entrepreneurship“ von Prof. Holger Patzelt werden durch die kürzlich besetzten Professuren für „Entrepreneurial Behavior (Prof. Nicola Breugst), Strategic Entrepreneurship (Prof. Oliver Alexy) und International Entrepreneurship (Prof. Hana Milanov) verstärkt. Damit verfügt die TUM über fünf Professuren für ihre Lehr- und Forschungsprogramme in der Gründungsforschung. Die erst 29-jährige Prof. Nicola Breugst ist zudem das jüngste Kollegiumsmitglied der TUM.

Englischsprachige Bachelor-Studiengänge an der Frankfurt School

Ab kommendem Wintersemester bietet die Frankfurt School of Finance & Management zwei Bachelor-Studiengänge an, die vollständig in englischer Sprache unterrichtet werden. Neben einem sechs-semesterigen Studiengang in BWL, der ein Auslandssemester obligatorisch vorsieht, wird auch das Programm Internationale BWL mit zwei Auslandssemestern zum Herbst komplett auf Englisch angeboten. Dieser Studiengang ist auf sieben Semester angelegt.

 www.fs.de/bachelor

Neuer Präsident der Fachhochschule Köln

Prof. Dr.-Ing. Christoph Seeßelberg (52) wird Nachfolger von Prof. Dr. Joachim Metzner als Präsident der Fachhochschule Köln. In seiner Sitzung im Mai hat der Senat der Fachhochschule Köln den Vorschlag des Hochschulrats angenommen und die Wahl bestätigt. Die Amtsübergabe von Prof. Dr. Joachim Metzner an Prof. Dr.-Ing. Seeßelberg ist für den 1. Oktober vorgesehen.

Frauenpower an der FH Mainz

Anfang April ist Dr. Regina Stephan, die seit 2008 als Professorin für Architekturgeschichte und Leiterin des Instituts ai-mainz an der Hochschule wirkt, zur Dekanin

des Fachbereichs Technik der FH Mainz gewählt worden. Etwa zur gleichen Zeit hatte Dr. Anett Mehler-Bicher, Professorin für Wirtschaftsinformatik, ihr Amt als neue Dekanin des Fachbereichs Wirtschaft angetreten. Nach der Wahl von Prof. Antje Krauter (Studiengang Innenarchitektur), die seit 2007 Dekanin des Fachbereichs Gestaltung ist, werden damit alle drei Fachbereiche der FH Mainz jeweils von einer Dekanin geleitet. Ergänzt wird das Frauenteam durch die beiden seit 2008 amtierenden Vizepräsidentinnen Prof. Dr. Andrea Beyer und Prof. Iris Fäth, die die Lehrgebiete Betriebswirtschaft und Medienökonomie bzw. Tragswerkslehre und Konstruktion vertreten.

Neuer Studiengang „Management in der Gesundheitswirtschaft (B. Sc.)“

Zum Wintersemester 2012/13 startet an der Hochschule Rosenheim der neue Studiengang „Management in der Gesundheitswirtschaft“. Der Studiengang ist auf sieben Semester angelegt und vermittelt Fachkompetenzen in den drei Wissensgebieten Gesundheitswirtschaft, Management und Methoden: In seiner Konzeption sei er im Vergleich zu anderen betriebswirtschaftlichen Studiengängen in Deutschland einzigartig, so die Hochschule in ihrer Mitteilung. Für die kommenden Jahre plant die Hochschule

Rosenheim einen weiteren Ausbau zukunftsorientierter Studiengänge im Bereich Gesundheit.

200.000 Promovierende im Wintersemester 2010/11

Im Wintersemester 2010/11 wurden zirka 200.400 Promovierende von Professorinnen und Professoren an deutschen Hochschulen betreut. Wie das Statistische Bundesamt jetzt mitteilte, promovierten neben den 104.000 immatrikulierten Promotionsstudierenden an deutschen Hochschulen fast genauso viele weitere Personen, ohne an einer Hochschule eingeschrieben zu sein. Erfolgreich abgeschlossen wurden 2010 in Deutschland insgesamt 25.600 Promotionen. Die meisten Promovierenden strebten einen Dokortitel in der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften an. Die Ingenieurwissenschaften bildeten die zweitgrößte Fächergruppe, gefolgt von den Sprach- und Kulturwissenschaften. 35.900 Promovierende (Anteil: 18 Prozent) erstellten ihre Doktorarbeit im Bereich Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

Prof. Haderlein als ZFH-Leiter wiedergewählt

Der Zentralausschuss, eines der obersten Gremien der Zentralstelle für Fernstudien an Fachhochschulen (ZFH), hat Prof. Dr.

Ralf Haderlein einstimmig für eine weitere Amtszeit von vier Jahren als Leiter wiedergewählt. Haderlein ist seit September 2008 Leiter der ZFH. Während seiner Amtszeit hat sich das Fernstudienrepertoire erheblich erweitert: Von 19 Fernstudienangeboten betriebswirtschaftlicher, technischer und sozialwissenschaftlicher Fachrichtungen, die sowohl als Bachelor- oder Masterstudiengänge als auch als Zertifikatsstudium belegt werden können, auf inzwischen über 40 Angebote. Mehr als 3.200 Fernstudierende sind derzeit im Fernstudienverbund an den angeschlossenen Hochschulen eingeschrieben.

Neues Masterstudium Wirtschaftsingenieurwesen in Bingen

Der neue Masterstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen an der Fachhochschule Bingen startet zum kommenden Wintersemester. Er baut inhaltlich auf dem bewährten Profil des gleichnamigen Bachelorstudiengangs auf und bereitet die Absolventinnen und Absolventen auf Führungsaufgaben an der Schnittstelle von Technik und Betriebswirtschaft in verschiedenen Branchen vor. Studiengangleiterin Professorin Dr. Sabine Heusinger-Lange zum Einsatzgebiet von Wirtschaftsingenieuren: „Zwischen technischer Ingenieurleistung und ökonomischem Handeln liegt das Einsatzfeld von interdisziplinär agierenden Wirt-

schaftsingenieuren. Mit ihrem Verständnis für ingenieurmethodisches Arbeiten, technische Lösungen und ihrer Kompetenz in betriebswirtschaftlichen Abläufen und Entscheidungen, sind sie prädestiniert für die Kommunikation zwischen diesen Disziplinen. Unsere Wirtschaftsingenieure sind Generalisten, die in unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern zum Einsatz kommen, sei es in der Planung, Optimierung, im Controlling, Vertrieb und Marketing, oder bei der Etablierung neuer Geschäftsfelder, zum Beispiel erneuerbare Rohstoffe oder Energienutzung. Auch auf unternehmerische Verantwortung bereitet das Studium vor.“ Das dreisemestrige Studium vertieft zu gleichen Teilen betriebswirtschaftliches und ingenieurwissenschaftliches Fachwissen und Methodik.

Ausschreibung: Preise für Innovationen und Qualität in der Lehre

Die Hochschulleitung der Universität Paderborn schreibt auch in diesem Jahr Preise für Innovationen und Qualität in der Lehre aus. Alle Lehrenden werden ermutigt, sich an der Ausschreibung des Lehrpreises für den wissenschaftlichen Nachwuchs oder des Förderpreises für Innovationen und Qualität in der Lehre zu beteiligen. Schriftliche Bewerbungen für das Jahr 2012 sind bis zum 15. August 2012 (Ausschlussfrist) erbeten. Nunmehr zum dritten Mal wird der Lehrpreis des

Präsidiums für den wissenschaftlichen Nachwuchs ausgeschrieben. Ziel ist die Würdigung von Lehrkonzepten und -methoden mit herausragendem und beispielhaftem Charakter. Ebenso werden Leistungen in der Lehre durch den Preis gewürdigt, die in tradierten und bewährten Lehrformen erbracht werden und sich durch ihre herausragende Qualität auszeichnen. Der Preis soll die besondere Bedeutung der Hochschullehre für die Ausbildung des akademischen Nachwuchses sichtbar machen und einen karrierewirksamen Anreiz schaffen, sich in der und für die Hochschullehre zu engagieren. Neben dem Lehrpreis für den wissenschaftlichen Nachwuchs, der bereits realisierte Lehrleistungen würdigt, markiert der nun zum zweiten Mal ausgeschriebene Förderpreis für Innovation und Qualität in der Lehre einen weiteren Punkt in der Strategie der Hochschulleitung, hervorragende Lehre ins Blickfeld zu rücken. Der Preis unterstützt das Engagement der Lehrenden und macht die Qualität der Lehre an der Universität Paderborn sichtbar. Mit dem Preis können neue und innovative Konzepte von Hochschullehre erprobt und gefördert werden. Insgesamt werden bis zu fünf Förderpreise mit einem Preisgeldvolumen von insgesamt bis zu 150.000 Euro vergeben.

Hans Willgerodt gestorben

Er war einer der Vordenker der Ordnungspolitik, hat Generationen von Studierenden geprägt und war eine feste Größe in den wirtschaftspolitischen Debatten der Bonner Republik: Hans Willgerodt, emeritierter Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Köln. Am 26. Juni 2012 ist der Wissenschaftler im Alter von 88 Jahren verstorben. 2011 erschien sein jüngstes Buch: „Werten und Wissen: Beiträge zur Politischen Ökonomie“ – eine Zusammenstellung von Willgerodts Aufsätzen aus 60 Jahren wissenschaftlicher Arbeit.

Michael Stückradt neuer Kanzler der Universität zu Köln

Der Wissenschaftsmanager und ehemalige Staatssekretär des NRW-Wissenschaftsministeriums, Dr. Michael Stückradt, wird neuer Kanzler der Universität zu Köln. Der Hochschulrat hatte ihn einstimmig gewählt, der Senat der Uni hat diese Wahl jetzt bestätigt. Stückradt tritt sein Amt am 1. September an, als Nachfolger von Dr. Johannes Neyses, der nach 26 Dienstjahren als Kanzler der Universität in den Ruhestand tritt. Dr. Michael Stückradt studierte Rechtswissenschaften an der Universität zu Köln mit dem Schwerpunkt Wirtschaftsrecht und promovierte zum Thema Bankrecht. Von 2000 bis 2005 war er bereits Kanzler an

der RWTH Aachen. Der Kanzler leitet die Hochschulverwaltung und ist ständiges Mitglied des Rektorats der Universität. Er ist u. a. Beauftragter für den Haushalt.

Professor Friedrich Dorn gestorben

Am 10. Juli ist Friedrich Dorn, der erste Existenzgründungsprofessor der Fachhochschule Erfurt, im Alter von 73 Jahren verstorben. Die Professur für „Existenzgründung und Innovationsmanagement“ wurde als erster derartiger Lehrstuhl in Thüringen vom Senat der Hochschule einstimmig eingerichtet, um fachbereichsübergreifend für die gesamte Fachhochschule Erfurt wirksam zu werden. Mit Wirkung vom 1. April 2000 nahm Dr. oec. Friedrich Dorn zunächst deren Vertretung wahr, mit dem 14. August 2000 erfolgte die Ernennung zum Professor. Prof. Dorn hatte es verstanden, den Gedanken der Existenzgründung interdisziplinär in vielfältige Lehrveranstaltungen einzubringen und Wettbewerbe für und mit den Studierenden verschiedenster Fachrichtungen zu organisieren. Nach fünf Jahren schied Professor Dorn zum 1. März 2005 altersbedingt aus dem aktiven Dienst auch. Auch nach dem Ausscheiden pflegte er den Kontakt zu seiner Hochschule. Die Fachhochschule Erfurt trauert um ihren ehemaligen Hochschullehrer.

HORIZON

Die Messe für Studium und Abiturientenausbildung

Essen | Leipzig | Mannheim | Regensburg
Augsburg | Mainz

Demnächst auch in deiner Nähe!

www.horizon-messe.de



Vorlesungen auf YouTube



Seit wenigen Wochen bietet Prof. Dr. Marc Oliver Opresnik Teile seiner Vorlesung als ‚Video-podcast‘ auf YouTube für Studierende und Nichthochschulmitglieder kostenlos an.

Dr. Marc Oliver Opresnik ist Professor für Marketing, Management und Unternehmensführung in der Allgemeinen Betriebswirtschaftslehre im Fachbereich Angewandte Naturwissenschaften der Fachhochschule Lübeck. Eine recht seltsame Kombination, ist zu mutmaßen.

Doch folgt man ihm in seinen Vorlesungen und ganz aktuell in seinen Auftritten im Internet, wird vieles klarer.

Seit April dieses Jahres ist Professor Opresnik mit Teilen aus seinen Vorlesungen zu den Themen Marketing und Projektmanagement auf YouTube präsent. In rund zehnminütigen Videos informiert er über die Grundlagen dieser betriebswirtschaftlichen Themen. In den vergangenen drei Monaten sind bisher acht ‚Video-podcasts‘ auf YouTube erschienen, jeweils vier englischsprach-

chige zum Bereich Marketing und vier deutschsprachige zum Projektmanagement.

Auf der Suche nach neuen Wegen in der Lehre produziert Opresnik diese elektronischen Lektionen gemeinsam mit dem Team von oncampus als Pilotprojekt ‚electronic lectures‘. Jedes Video bedeutet zirka einen halben Tag Vorbereitungs- und Produktionszeit. Vorgesehen sind insgesamt 18 englisch- (Marketing) und elf deutschsprachige (Projektmanagement) Beiträge, die sich inhaltlich an dem von Opresnik mit verfassten Lehrbuch für Marketing und seinen Vorlesungsmanuskripten orientieren. Studierende können mit einem Klick auf YouTube jederzeit die Präsenzvorlesungen nachbereiten. Interessierte, die nicht der Hochschule angehören, haben auf diesem Weg die Möglichkeit, sich kostenlos weiterzubilden.

Die Zugriffszahlen auf die elektronischen Vorlesungen stimmen zuversichtlich. Bei den ersten Beiträgen, sowohl englisch- wie auch deutschsprachig, lag das Interesse seit der Bereitstellung im Netz bei mehr als 1.200 Zugriffen mit durchweg positiven Reaktionen und Kommentaren. Damit bekommt Opresnik die Motivation zu weiteren ‚electronic lectures‘.

„Gut ausgebildete Naturwissenschaftler, Techniker und Ingenieure, wollen sie auf dem Arbeitsmarkt mit Perspektive auf Führungspositionen erfolgreich sein, müssen aktuell neben umfangreichem Fachwissen auch über softskills wie beispielsweise Teamfähigkeit, Sprachen und Kenntnisse in Betriebswirtschaft, Marketing oder Management verfügen. Heute ist nicht mehr der Ingenieur oder die Ingenieurin mit fachlichem Tunnelblick gefragt, sondern vielmehr die Allrounder mit betriebswirtschaftlichen Grundwissen und vor allem mit Marketing- und Managementkenntnissen. Gut ausgebildete Fachleute sollten auch wissen, wie das was sie geplant, entwickelt und konstruiert haben, auf dem Markt zu etablieren ist“, so Professor Opresnik zu seiner Präsenz im Netz und in den Naturwissenschaften.

[Die Videopodcasts zum Thema Marketing](#)

[Die Videopodcasts zum Thema Projektmanagement](#)

Neuer Studienschwerpunkt „Sustainability“

Uni Witten/Herdecke bietet ab dem Wintersemester den Wirtschaftsbachelor mit dem Schwerpunkt Nachhaltige Entwicklung an



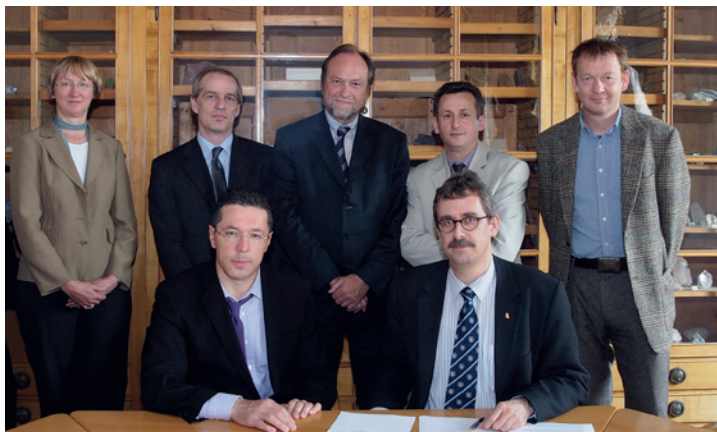
eigenen Fragestellungen und Projekten zum Nachhaltigen Wirtschaften unter Betreuung eines Professors nachgehen können.

„Unsere Studierenden interessieren und begeistern sich für die Chancen einer nachhaltigeren Wirtschaftsentwicklung“, so Prof. Dr. Sabine Bohnet-Joschko, die Verantwortliche des Studienschwerpunkts. „Dazu laden wir regelmäßig auch externe Experten zu aktuellen Themen an die Fakultät ein.“

Die Fakultät für Wirtschaftswissenschaft bietet ihren Bachelor-Studierenden ab dem kommenden Wintersemester einen Studienschwerpunkt „Sustainability“ an. Die Themen reichen von Umweltökonomie und -management über Entwicklungsökonomik und internationale politische Ökonomie bis zu Corporate Social Responsibility und Social Entrepreneurship. Darüber hinaus gibt es die besondere Möglichkeit der „Independent Projects and Studies“, in deren Rahmen Studierende ihren

Nachhaltigkeitsthemen sind nicht nur in den Bachelor-Studiengängen „Business Economics“ und „Politics, Philosophy and Economics“ verankert, sondern mit einem noch stärker auf die Unternehmensperspektive zugeschnittenen Programm auch im Master-Studiengang „Management“. Weitere Informationen bei Prof. Dr. Sabine Bohnet-Joschko, Telefon: +49 (0)2302 / 926-505, E-Mail: Sabine.Bohnet-Joschko@uni-wh.de.

Wirtschaftswissenschaftler kooperieren mit albanischer Universität Vlora



Die TU Clausthal und die Universität Vlora in Albanien haben ihre Zusammenarbeit ausgebaut. Nach den Chemikern ist nun auch das Institut für Wirtschaftswissenschaft (IfW) mit der Universität vom Balkan eine Kooperation eingegangen.

„Dies ist nach mehreren Monaten der Vorbereitung ein schöner Moment für uns alle“, sagte Professor Mathias Erlei, der die Kooperationsvereinbarung für die

Clausthaler Wirtschaftswissenschaftler im Senatssitzungszimmer unterschrieb. Für die Albaner unterzeichnete Rektor Professor Albert Qarri, ein Volkswirtschaftler, den Vertrag: „Vlora ist eine Universität im Umbruch. Ich danke der TU Clausthal dafür, dass diese unterstützende Zusammenarbeit zustande gekommen ist.“ Auch der Clausthaler Universitätspräsident Professor Thomas Hanschke freut sich über die Partnerschaft und unterstrich, dass die Wirtschaftswissen-

schaftler in Hinblick auf die Zahl der Studierenden an der TU das erfolgreichste Institut stellen. Rund ein Drittel aller 4.000 Studierenden im Oberharz werden am IfW ausgebildet.

Ziel der neuen Kooperation ist es, einen Studierendenaustausch aufzubauen und gemeinsame Forschungsprojekte zu initiieren. Im Herbst 2011 hatten Professor Erlei und Professor Roland Menges die albanische Universität besucht und die ersten Vorbereitungen getroffen. „Vlora ist das blühende Leben“, betonte Erlei. Die Küstenstadt mit mehr als 100.000 Einwohnern liegt dem Stiefelabsatz von Italien direkt gegenüber, also am Übergang vom Ionischen Meer zur Adria. Neben dem Hafen und dem Tourismus prägt die Hochschule die Stadt. Die Universität zählt rund 9.000 Studierende, gut ein Drittel davon im Bereich der Wirtschaftswissenschaften.

Betreut wird die Kooperation auf albanischer Seite insbesondere vom Dozenten Arjan Gjikaj: „Wir haben eine neue Universität mit vielen jungen Leuten, Clausthal hat die Erfahrung. Ich bin mir sicher, das wird eine fruchtbare Zusammenarbeit. Wir wollen eine Brücke zwischen beiden Universitäten errichten.“ Der albanische Wissenschaftler, der viele Jahre in Deutschland und auch im

Oberharz gelebt hat, hat einen ganz besonderen Bezug zur TU Clausthal. Seine Frau, die Privatdozentin Dr. Mimoza Gjikaj, ist am Institut für Anorganische und Analytische Chemie der TU Clausthal beschäftigt. Über dieses Institut waren vor drei Jahren die ersten Kontakte nach Vlora geknüpft worden. „Ich möchte in meiner Heimat Albanien die deutsche Mentalität weitergeben“, begründete Arjan Gjikaj sein Engagement.

Die Delegation aus Vlora, die auch mit dem Goslarer Oberbürgermeister Dr. Oliver Junk zusammentraf, lud die Clausthaler Hochschulleitung und die Professoren aus dem Institut für Wirtschaftswissenschaften zu einem Gegenbesuch nach Albanien ein.

Klausurvorbereitung

*Mathematik und Statistik
für BWLer und VWLer*

Klausuren bestehen!

KLICK HIER!



Methods.com



Teambuilding – Farce oder Rezept für erfolgreiche Zusammenarbeit?

Von Jakob Semmler (MARKET TEAM e. V.)

So genannte Teambuildings finden heutzutage in großer Anzahl statt. Dabei sind sie nicht immer erfolgreich. Kein Wunder also, dass so mancher den Kopf schüttelt, wenn es wieder zu einem Teambuilding gehen soll.

Es stellt sich also die Frage, ob Teambuildings der Verlust von wertvoller Arbeitszeit oder ein Zugewinn für das ganze Team sind?

Damit ein Teambuilding sein Ziel erreicht, nämlich aus vielen einzelnen Personen ein Team zu formen, sind klare Rahmenbedingungen wichtig. Da sich ein Teambuilding in vier Phasen unterteilt, ist es Aufgaben des Organisationsmanagers diese zu kennen und die Gruppe durch den Prozess zu begleiten.

Kennt sich die Gruppe oder ein Teil der Gruppe noch nicht persönlich, so lernen sich die Personen in der ersten Phase eines Teambuildings kennen. Ziel ist es eine Vertrauensbasis zu schaffen. Für diese Phase sollte genügend Zeit eingeplant werden, da die erste Phase entscheidend für den Erfolg des Teambuildings ist. Abschließend wird die bevorstehende Aufgabe besprochen und es werden organisatorische Fragen geklärt.

Mit dem Beginn der Aufgabe, wie zum Beispiel das Klettern in einem Hochseilgarten, wird die zweite Phase eingeleitet. Die Teilnehmer werden mit Herausforderungen konfrontiert, die

nur als Team zu lösen sind. Damit die Gruppe an der Aufgabe nicht zerbricht, ist es wichtig, eine Einführung in die Thematik zu geben.

Sind die Startschwierigkeiten überwunden beginnt die dritte Phase. Die Teilnehmer kooperieren miteinander und lösen die Aufgabenstellung gemeinsam. In dieser Phase sollte ein allgemeiner Konsens der Aufgabenverteilung vorherrschen. Ist dies nicht der Fall, ist es Aufgabe des Leiters eine Aufgabenverteilung in die Wege zu leiten. Ein Gefühl der Gruppenzugehörigkeit entsteht und die Teilnehmer beginnen sich gegenseitig zu vertrauen. Es findet nun die hauptsächliche Leistung statt. Jeder Teilnehmer versucht mit voller Leistung die Aufgabe zu bewältigen. Es herrscht eine klare Aufgabenverteilung. Mit Absolvierung der Aufgabe beginnt die letzte Phase. Die Gruppenmitglieder sehen nun, was sie als Team gemeinsam geschafft haben. Jeder Einzelne weiß, dass er vor einer großen Herausforderung stand und diese gemeinsam im Team bewältigt hat. Dabei gilt: Je größer die Herausforderung, desto stärker ist die Motivation der Teilnehmer. Damit das Event ein Erfolg wird, ist das Teambuilding immer an die Vorkenntnisse und Fähigkeiten der Teilnehmer

anzupassen. Es ist daher wichtig, nicht zu leichte, aber auch nicht zu schwere Aufgaben zu stellen.

Wie ein Teambuilding aussehen kann, sieht man am Beispiel der Wildwassertour der Geschäftsstelle Bamberg von MARKET TEAM - Verein zur Förderung der Berufsausbildung e.V. (<http://www.market-team.org/bamberg>). Die Teilnehmer standen vor der Herausforderung ihr Kajak durch teilweise starke Stromschnellen zu manövrieren. Ihnen wurde zu Beginn der Wildwassertour genug Zeit gelassen sich untereinander in Gruppen aufzuteilen und kennen zu lernen. Daraufhin gab es eine Einweisung und Übungsmanöver in ruhigem Gewässer. Als bald ging's dann los. Hindernis für Hindernis wurde überwunden. Kenterte ein Kajak, haben alle Teilnehmer angepackt es wieder schwimmtauglich zu machen. Die Strecke wurde im Verlauf anspruchsvoller und die Teilnehmer wuchsen immer weiter zu einer Gruppe zusammen. Nach dieser erfolgreichen Kajaktour beschloss das Team anschließend gemeinsam eine kleine Wanderung zu unternehmen. Man sieht also: Bei guter Vorbereitung des Teambuildings kann aus vielen einzelnen Personen ein gemeinsames Team geformt werden.



SCHWERPUNKT KARRIEREPLANUNG

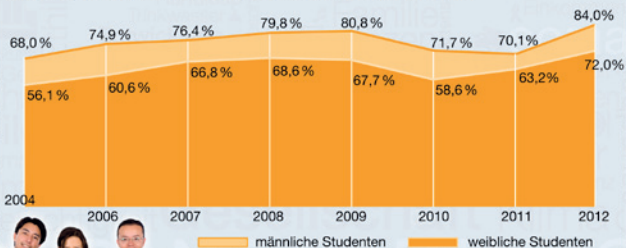


ktiven



Studierende blicken so optimistisch wie nie in die Zukunft

Studenten, die ihre Karriereaussichten sehr oder eher zuversichtlich sehen:



Studierende sehen Karrierechancen so gut wie nie zuvor

Ergebnis der 9. „Continental-Studentenumfrage“ 2012 / Hohe Erwartungshaltung an Arbeitgeber

Der wirtschaftliche Aufschwung des vergangenen Jahres lässt die Studierenden ihre Karrierechancen als so gut wie nie zuvor einschätzen: Mehr als drei Viertel sehen ihre berufliche Zukunft „zuversichtlich“ oder sogar „sehr zuversichtlich“. Dies gilt allen voran für die angehenden Ingenieurinnen und Ingenieure. Auch im internationalen Vergleich schätzen mit 57 Prozent so viele der Hochschulabsolventinnen und -absolventen ihre Wettbewerbsfähigkeit positiv ein wie nie zuvor. Verbunden sind diese Trends offenbar mit der Wettbewerbsfähigkeit deutscher Unternehmen, die die Befragten mehrheitlich (76 Prozent) optimistisch sehen. 33 Prozent der Studierenden erwarten außerdem im kommenden Jahr eine noch bessere wirtschaftliche Entwicklung als in diesem Jahr. 55 Prozent antizipieren eine unveränderte Entwicklung.

Dementsprechend hoch ist die Erwartungshaltung an einen zukünftigen Arbeitgeber: Die Studentinnen und Studenten

bevorzugen solche Unternehmen, die ihnen gute Aufstiegs- und Fortbildungsmöglichkeiten und gleichzeitig Optionen für berufliche Auszeiten für Familie und Weiterbildung bieten. Das sind einige Ergebnisse der repräsentativen 9. „Continental-Studentenumfrage“ 2012 unter angehenden Ingenieurinnen und Ingenieuren sowie Natur- und Wirtschaftswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern. Das ifas Institut für angewandte Sozialforschung hatte im Auftrag des Unternehmens 1.025 Studierende nach ihren Ansichten zu Karriere, Arbeitswelt und Hochschulthemen befragt. Ein zusätzlicher Schwerpunkt lag in diesem Jahr auf dem Thema Herausforderungen und Chancen für Wirtschaft, Politik und Gesellschaft.

Klare Tendenz dabei: Vier von fünf Befragten (82 Prozent) sehen eine große gesellschaftliche Verantwortung bei Unternehmen, nur ein Bruchteil hält Unternehmen allein den Aktionären verpflichtet. Bei einem zukünftigen Arbeitgeber legt jeder

Fünfte (19 Prozent) Wert auf soziales und ökologisches Engagement und fast jeder Dritte (29 Prozent) auf nachhaltiges Wirtschaften. Gleichzeitig zählen im privaten Bereich soziales und ökologisches Engagement nur für jeden Zehnten (9 Prozent) zu einem zentralen Lebensbereich.

81 Prozent der Befragten haben auch den Anspruch an Bürger und Politiker, auf eine gerechte Wirtschaft hinzuwirken. Für eine Mehrzahl der Befragten (70 Prozent) stellt die gerechte Verteilung der Ressourcen die größte globale Herausforderung der nächsten Jahre dar. Im selben Moment möchte allerdings fast die Hälfte (47 Prozent) die wirtschaftliche Position Deutschlands und Europas um jeden Preis verteidigen. Etwa ein Viertel (23 Prozent) der Befragten wäre nicht bereit, auf einen Teil des eigenen Wohlstands zu verzichten.

„Der Anspruch an die Unternehmen in einer globalen Welt hat sich in den vergangenen Jahren gewandelt: Früher hat wirtschaftlicher Erfolg zur Attraktivität eines Unternehmens beigetragen, heute werden Unternehmen zunehmend als Teil der Gesellschaft gesehen. Das bedeutet, dass die Beiträge der Firmen im Feld der gesellschaftlichen und ökologischen Nachhaltigkeit zusätzlich bewertet

werden“, kommentiert Continental-Personalvorstand Elke Strathmann (Foto) die Ergebnisse.

Entscheidende Kriterien attraktiver Jobangebote sind neben interessanten Aufgaben (57 Prozent) und vertraglichen Regelungen wie unbefristete Anstellung (41 Prozent) und geregelte Arbeitszeiten (30 Prozent) zunehmend die Vereinbarkeit von Privatleben und Beruf (91 Prozent). Partnerschaft und Familie (62 Prozent) haben für Studierende einen höheren Stellenwert als Studium und Qualifikation (55 Prozent) sowie Beruf und Karriere (30 Prozent). Im Kontext der Priorisierung von Partnerschaft und Familie ist auch die geringe Flexibilität im Bezug auf Arbeiten im Ausland zu sehen: 2012 legt nur jeder Zwanzigste bei der Jobsuche Wert auf einen Arbeitsort im Ausland. Die Schweiz (58 Prozent) und die USA (51 Prozent) haben noch die größte Attraktivität für die Studierenden. Allein die USA haben in dieser Umfrage minimal an Attraktivität gewonnen: 2011: 48 Prozent, 2012: 51 Prozent. Während Russland (11 Prozent) und Osteuropa (14 Prozent) selten im Fokus stehen.

Allerdings haben die Studentinnen und Studenten erkannt, dass Praxiserfahrung unerlässlich ist: Nachdem bis 2007 die Zahl der absolvierten Praktika abgesun-

ken war, sind es 2012 wieder knapp zwei Drittel, die angeben, ein Inlandspraktikum gemacht zu haben, dabei sind immerhin 41 Prozent freiwillige Praktika. Auslandspraktika (14 Prozent) und -semester (13 Prozent) legen im Zeitverlauf wieder an Beliebtheit zu. Wie in der Wirtschaft gewinnen internationale Kompetenzen auch im universitären Umfeld immer mehr an Bedeutung (2007: 28 Prozent, 2012: 34), besonders die Studierenden der Wirtschaftswissenschaften liegen hier weit vorne (50 Prozent).

Strathmann betonte weiter: „Auffällig ist, dass die weiblichen Befragten sowohl ihre Karrierechancen, als auch ihr erworbenes Wissen und ihre persönliche Wettbewerbsfähigkeit um Arbeitsplätze im internationalen Vergleich schlechter einschätzen als ihre männlichen Kommilitonen. Die Frauen können hier durchaus etwas für ihr Selbstbewusstsein tun, denn im Studium glänzen sie im Allgemeinen durch bessere Noten und mehr Erfahrung in Form von Praktika. Außerdem ist offensichtlich, dass der Trend zu einer gesunden Work-Life-Balance sich zu einer klaren Erwartung entwickelt hat. Bei der Generation Y steht eine berufliche Karriere immer noch hoch im Kurs, allerdings zu einem vernünftigen Preis, nämlich in Form einer gesunden Work-Life-Balance.“

So geht Master heute auch

Masterprogramme für Nicht-Akademiker



© Thomas Kölsch / pixelio.de

Ein Masterabschluss als Aufbau auf den Bachelor, das ist seit „Bologna“ der Normalfall. Doch keine Regel ohne Ausnahme. Denn einige Hochschulen bieten inzwischen ein Masterstudium als Karriereschub für Nichtakademiker an. Gerade für Fachwirte, Fachkaufleute, Meister und Betriebswirte der Industrie- und Handelskammern (IHK) oder Absolventen von Wirtschafts- und

Verwaltungsakademien (VWA) gibt es Weiterbildungen mit akademischen Hochschulabschlüssen. Aber auch für Arbeitnehmer mit langjähriger Berufserfahrung als Spezialist oder als erfahrene Führungskraft sind Masterprogramme vorgesehen.

Noch haben sich erst wenige Hochschulen für berufserfahrene Bewerber geöffnet. Eine davon ist die Europäische Fern-Hochschule (Euro FH). Sie bietet seit Januar 2012 auf Grundlage des Hamburgischen Hochschulgesetzes ein sechsmonatiges Master-Einstiegsprogramm an (<http://www.euro-fh.de/master-ohne-erststudium.php>). Bewerber mit mindestens zehn Jahren Berufserfahrung, davon mindestens sechs als Führungskraft, können sich über einen Vorkurs für ein Masterstudium im Bereich Management qualifizieren, wie das *Hamburger Abendblatt* berichtet. Außerdem sind relevante Fort- und Weiterbildungsnachweise vorzulegen, und am Ende des Einstiegsprogramms ist außerdem eine Prüfung abzulegen. Um Vorurteilen vorzubeugen, hier würden „akademische Dünnbrettbohrer“ ausgebildet, legt die Fernhochschule die Messlatte hoch an. Von 40 Bewerbern wurden kürzlich nur 15 zugelassen. Im kommenden Jahr will auch die Uni Hamburg einen Masterstudiengang für Bewerber ohne ersten Studienabschluss auflegen. Einschlägige Berufserfahrungen und ein Aufnahmetest sind für die kostenpflichtige Ausbildung vonnöten.

Den Zugang zu Masterstudiengängen regeln die verschiedenen Landeshochschulgesetze. Kein Quereinstieg ohne

Erststudium ist bisher in Bayern, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen möglich. Rheinland-Pfalz spielte bei der Zulassung von Quereinsteigern zum Master-Studium hingegen die Vorreiterrolle, schon 2006 führte das Mainzer Bildungsministerium die entsprechende Regelung ein. Auch in Hamburg, Bremen und Hessen gibt es inzwischen technische, wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Programme, die Bewerber ohne Erststudium zulassen.

Ein Master ohne Bachelor ist politisch gewollt. Er steht in einer Reihe mit anderen Neuregelungen, die das lebenslange Lernen fördern und die Durchlässigkeit des deutschen Bildungssystems erhöhen sollen – etwa die Anerkennung des Meistertitels als Hochschulzugangsberechtigung. An den Unis ist der schnelle Weg zum Master derzeit jedoch noch umstritten. In jedem Fall sind solche Masterprogramme kostenpflichtig und die Zulassung an Tests, Auswahlkommissionen und ggf. erfolgreich absolvierte Vorprogramme gebunden. – Andererseits: Die Masterstudium-Möglichkeit für bestens qualifizierte Nicht-Akademiker bietet diesen eine echte Chance zum Sprung auf der Karriereleiter. Ein lohnendes Ziel.

Frauen wollen Karriere!

Unternehmen auf der Suche nach strategischen Lösungen



© iStockphoto



© sxc.hu



© Joachim Kirchner / pixelio.de

Über die Karrierechancen von Frauen in der Wirtschaft wird gegenwärtig intensiv diskutiert. Ob es aber wirklich zu nachhaltigen Veränderungen kommt, steht derzeit noch in den Sternen. Skeptiker wenden oft ein, dass Frauen weniger karriereambitioniert seien als Männer. Dagegen zeigen die neuesten Forschungsergebnisse des Projekts „Frauen in Karriere“ des Bundesbildungsministeriums: Frauen wollen Karriere machen – wenn die Unternehmen für die entsprechenden Bedingungen sorgen. Über geeignete Strategien haben sich 150 hochrangige Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft und Wissenschaft auf einer Konferenz Ende Juni bei der SAP AG in Walldorf ausgetauscht.

Entgegen weit verbreiteten Annahmen wollen sich Frauen in einer Karriere ebenso verwirklichen wie Männer. „Aber das Karrierewollen von Frauen bleibt oft verborgen, weil die Karrierewelt keine adäquaten Bedingungen für sie bereitstellt“, so Anja Bultemeier, Wissenschaftlerin an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen/Nürnberg. Durch zunehmenden Druck aus Politik und Öffentlichkeit ist die Ausgangslage für Frauen in den

Unternehmen jedoch gegenwärtig in Veränderung begriffen: Verkrustete Strukturen und Denkweisen brechen auf, was zu einer neuen Mobilisierung führt und das Karriereverhalten der Frauen verändert.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts für Sozialwissenschaftliche Forschung e.V. (ISF) München und der Friedrich-Alexander-Universität haben die Karrierestrategien von Frauen und Männern vor dem Hintergrund der Karrieresysteme in modernen Unternehmen untersucht. Sie greifen dabei auf umfangreiche empirische Erhebungen in der Elektroindustrie, der ITK-Industrie und der Bankenwirtschaft zurück. Ihre Forschungsergebnisse zeigen, dass aus dem Zusammentreffen der Veränderungen im öffentlichen Diskurs und der gegenwärtigen Umbruchprozesse in den Unternehmen ein historischer Möglichkeitsraum für die Verbesserung der Karrierechancen von Frauen entstanden ist. In seiner Diagnose stellte der Leiter des Projekts, PD Dr. Andreas Boes (Vorstand ISF München), darüber hinaus einen dringenden Handlungsbedarf in den Unternehmen fest: „Der Möglichkeitsraum ist kein Automatismus. Zentral ist, dass die Unternehmen jetzt die Chancen nutzen, um die Karrieremöglichkeiten von Frauen proaktiv und ganzheitlich zu gestalten.“ So greifen die aktuellen Diskussionen um die Einfüh-

rung einer gesetzlichen Quote zu kurz. Entscheidend ist vielmehr die nachhaltige Veränderung der Karrieremechanismen in den Unternehmen. „Eine grundlegende Umgestaltung muss insbesondere an der Versachlichung des Karrieresystems, der Veränderung der Verfügbarkeitskultur sowie der Förderung von Karrierewünschen bei Frauen ansetzen“, so Boes weiter.

Hochrangige Führungskräfte der Bosch Engineering GmbH, Deutschen Postbank AG, Deutschen Telekom AG, SAP AG, Siemens AG und der Taunus Sparkasse präsentierten bei der Konferenz ihre Konzepte zur Verbesserung der Karrierechancen von Frauen in der Wirtschaft. Das gemeinsame Credo: Das Thema „Frauen in Karriere“ muss strategisch in den Unternehmen eingebunden werden. So hob Dr. Jan Grasshoff (Senior Vice President, Talent, Leadership & Organizational Design, Global HR) von der gastgebenden SAP AG in seiner Keynote hervor: „Bei der SAP sind die Karrierechancen von Frauen mittlerweile ein zentraler Bestandteil unserer Zukunftsstrategie, mit einer fundamentalen Bedeutung für Innovation und Wachstum.“

Die strategische Bedeutung zeigte sich außerdem darin, dass ein Großteil der an der Konferenz beteiligten Unternehmen Vorstandsbeschlüsse mit klaren Zielwerten zur

deutlichen Steigerung des Frauenanteils in Führungspositionen vorzuweisen hat. Dass die Karrierechancen von Frauen längst kein ‚Orchideenthema‘ mehr sind, wurde auch daran deutlich, dass entsprechende Projekte in den Unternehmen direkt beim Vorstand aufgehängt sind. So besteht bei der Postbank ein Lenkungskreis, in dem, neben dem zukünftigen Vorstandsvorsitzenden, vier weitere Vorstände vertreten sind. „Durch dieses hochrangige Gremium tragen wir der strategischen Bedeutung des Themas Frauen in Karriere Rechnung – denn nur mit dem Commitment des Top Managements kann ein solches Projekt nachhaltig und erfolgreich umgesetzt werden“, erläutert Andrei Frömmer, Abteilungsleiter Führungskräfteentwicklung und -betreuung der Postbank.

Für den Ingenieursbereich hingegen unterstrich Juanita Jordan, Personalleiterin bei Bosch Engineering, die besondere Bedeutung verbesserter Karrierebedingungen für Frauen: „Für Unternehmen wie die Bosch Engineering GmbH ist die Erhöhung des Frauenanteils von strategischer Bedeutung, um die Vorteile von gelebter Vielfalt – zum Beispiel die höhere Innovationskraft – nutzen zu können und den sich verschärfenden Fachkräftemangel aufzufangen.“

Den Abschluss und gleichzeitig den Höhepunkt der Veranstaltung stellte eine hochkarätig besetzte Podiumsdiskussion zum Thema „Frauen in Karriere – ein strategisches Thema für das Unternehmen der Zukunft“ dar. Die Ergebnisse der Veranstaltung werden für die Öffentlichkeit dokumentiert, unter anderem auf der Webseite des Projekts: <http://www.frauen-in-karriere.de>

Das Projekt „Frauen in Karriere“ wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Themenschwerpunkt „Frauen an die Spitze“ im Rahmen des Förderbereichs „Strategien zur Durchsetzung von Chancengleichheit für Frauen in Bildung und Forschung“ gefördert und vom Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union kofinanziert.

BAI WISSENSCHAFTSPREIS

Prämiert werden Arbeiten im Bereich alternativer Investments mit Schwerpunkt **Hedgefonds, Private Equity** sowie **Rohstoffe**

insbesondere aus den Disziplinen:

Betriebswirtschaftslehre | Volkswirtschaftslehre

Rechtswissenschaften | (Wirtschafts-) Mathematik | Physik



Das Preisgeld von insgesamt € 10.000,- wird an die Gewinner folgender Kategorien ausgelobt:

/// Bachelorarbeiten

/// Dissertationen/Habilitationen

/// Diplom-/Masterarbeiten

/// Sonstige wissenschaftliche Arbeiten

Teilnehmen können Studierende, Doktoranden sowie wissenschaftliche Mitarbeiter deutscher Hochschulen und Forschungseinrichtungen.

Die Jury besteht aus hochrangigen Wissenschaftlern und Experten aus der Praxis.

Abgabetermin 31. Dezember 2012

Informationen Detaillierte Informationen und Teilnahmebedingungen finden Sie unter:

www.bvai.de Rubrik Wissenschaftsförderung

Zukunft als Messethema?

Warum Bildungs- und Karriere-messen Sinn machen

Von Anette Petzoldt (SCOPE Messestrategie)

Ungebrochen ist noch immer der Trend, das Thema Berufsorientierung und Karriereplanung in Messeform aufzubereiten. Worin liegen die Ursachen für den anhaltenden Erfolg dieser Form der Informationsvermittlung – trotz durchaus bestehender anderer Quellen für diese Themenbereiche?



So stehen weitaus „modernere“ Kommunikationsmittel zur Verfügung, um sich über Berufsausbildung, Studium und Jobs zu informieren: Allen voran das Internet mit seiner schier unendlich scheinenden Fülle an verfügbaren Informationen, einfach zu finden und jederzeit zugänglich.

Warum also sind Bildungsmessen wie beispielsweise die HORIZON, die Messe für Studium und Abiturientenausbildung, mit wachsendem Erfolg am Markt vertreten und erfreuen sich hoch motivierter Besucher?

Eine der Antworten auf diese Frage ist sicherlich der Aspekt des persönlichen und individuellen Kontakts, der auf einer Messe einfach und unbürokratisch zustande kommt: Am Messestand kann jeder Besucher – sei er noch unentschlossen, was seine berufliche Zukunft angeht, oder aber schon mit zielgerichteten Fragen auf der Suche nach detaillierten Auskünften – mit den Ansprechpartnern ins Gespräch kommen und sicher sein, dass er engagiert und kompetent beraten wird.

Gerade bei der HORIZON bleiben keine Fragen offen, denn aufgrund der Veranstaltungstage Samstag und Sonntag haben die Eltern der jungen Besucher – hauptsächlich Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe – Gelegenheit, ihre Sprösslinge zu begleiten und ihre spezifischen Fragen, beispielsweise nach den Zugangsvoraussetzungen, den Zukunftsaussichten oder auch den Möglichkeiten der Studienfinanzierung, an den Mann zu bringen.

Ein weiterer thematischer Schwerpunkt bei der HORIZON sind die Möglichkeiten, einen Auslandsaufenthalt vor oder während des Studiums zu absolvieren. In Workshops werden die beliebtesten Studienländer der Deutschen vorgestellt und die Spezifika der jeweiligen Studienlandschaft erläutert.

Wer nach dem Abi noch keinen Plan hat, wie und in welche Richtung es weitergehen soll – bei weit über 12.500 Studiengängen kein Wunder –, findet bei der HORIZON Informationen zu Möglichkeiten, eine Orientierungsphase sinnvoll und zukunftsweisend zu verbringen: beispielsweise mit einem Au Pair- oder Work&Travel-Aufenthalt oder einem Freiwilligendienst im In- oder im Ausland.

Die HORIZON findet derzeit an zwölf Standorten bundesweit statt – immer samstags und sonntags, der Eintritt ist frei.

Detailinformationen zu den einzelnen Standorten und Terminen gibt's online unter: www.horizon-messe.de oder beim Veranstalter SCOPE Messestrategie GmbH: Tel.: 030/22445254-0.

Umfrage:

Wer studiert und eine Ausbildung absolviert, ist stark gefragt

FOM Hochschule stimmt sich mit Unternehmen ab

Wer studiert und gleichzeitig eine Ausbildung absolviert („Duales Studium“), hat glänzende Berufsaussichten. Das ist das Fazit einer aktuellen Betriebsbefragung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB). Danach gaben 45 Prozent der Unternehmen an, alle dual Studierenden in ihrem Betrieb nach Abschluss des Studiums zu übernehmen. Damit sieht die FOM Hochschule in Hamburg eigene positive Erfahrungen bestätigt, wonach Unternehmen das ausbildungsbegleitende Studium sehr schätzen. Rektor Prof. Dr. Burghard Hermeier: „Wir arbeiten seit vielen Jahren mit Konzernen wie Siemens oder Bertelsmann, aber auch zahlreichen mittelständischen Unternehmen zusammen. Personalchefs und Ausbildungsleiter sind regelmäßig begeistert über die Qualität der Absolventen und damit ihrer eigenen Mitarbeiter.“

Das BIBB hatte zur Entwicklung des Qualifikationsbedarfs der Unternehmen, zur Qualität dualer Studienangebote sowie

zur Verwertbarkeit der dabei erworbenen Abschlüsse bundesweit insgesamt mehr als 1.400 Unternehmen befragt.

Weitere Erkenntnis: Rund 97 Prozent der befragten Unternehmen sind mit den dualen Studiengängen als Instrument der Qualifizierung des Fachkräftenachwuchses „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“. „Die FOM-Studiengänge werden in enger Abstimmung mit der Wirtschaft konzipiert und so ganz auf den Bedarf der Unternehmen und ihrer Mitarbeiter ausgerichtet“, so Prof. Hermeier. Das spiegle sich nun in den extrem positiven Bewertungen durch die Unternehmen wider.

Die FOM Hochschule in Hamburg gehört zur Stiftung Bildungszentrum der Wirtschaft (BCW) in Essen. Aktuell zählt die gemeinnützige Hochschule bundesweit 19.000 Studierende. An 22 Studienzentren und weiteren im Ausland können staatlich anerkannte Bachelor- und Masterstudiengänge berufs- bzw. ausbildungsbegleitend belegt werden.

Lesetipps zur Karriereplanung



So entsteht Ihre große Karriere

Dieses Buch erzählt in spannenden und informativen Interviews mit Spitzenmanagern der deutschen Wirtschaft, mit Unternehmensführern, Personalvorständen, Konzerninhabern oder Politikern, aber auch mit mittelständischen Unternehmern und Personalchefs, welche Eigenschaften nötig sind, um in Top-Positionen zu gelangen. Darüber hinaus erhalten die Leser nicht nur wichtige Hinweise für den richtigen Weg, sondern auch einen guten Einblick in das Selbstverständnis der leitenden Akteure großer und wichtiger Firmen. Denn oft verbirgt sich hinter einer durchgestylten Business-Fassade ein sehr menschliches Gesicht. Zielgruppe der Lektüre sind Hochschulabsolventen, die sich

informieren möchten, was außer ihrer Fachqualifikation zu einer erfolgreichen Karriere nötig ist.

Der Autor Dorian Hartmuth ist langjährig erfahren in der Personalberatung für Top-Positionen der deutschen Wirtschaft. Seine Mitarbeit für den Wirtschaftsteil der *FAZ* regte ihn zu dieser außergewöhnlichen Sammlung persönlicher Interviews mit Spitzenmanagern an.

[!\[\]\(d21abd31184ed2dbd96671ce76bd3c8a_img.jpg\) Weitere Informationen](#)



Das Wesentliche über den MBA

MBA-Programme sind gut zehn Jahre nach der Bologna-Reform an allen öffentlichen Universitäten etabliert, der Master of Business Administration wird immer beliebter. Vielen Absolventen reicht der Bachelor-Abschluss nämlich nicht aus, und zahlreiche schon im Job stehende Führungskräfte möchten ihre praktische Erfahrung ebenfalls mit einem MBA ergänzen, der so genannten „Krone betriebswirtschaftlicher Ausbildung“.

Das neue Buch „MBA. Das Wichtigste auf die Schnelle – für Studenten, Absolventen und Berufstätige“ bietet jetzt auch auf Deutsch in elf Kapiteln in gebotener Kürze einen soliden Einstieg in dieses (Ausbildungs-)Thema. Berücksichtigt werden alle relevanten Bereiche wie Strategie, Marketing, Führung, Selbstmanagement, Organisation, Coaching, Controlling, Change-Management, aber auch grundlegende BWL/VWL-Modelle wie das CAPM.

Zusätzlich werden Situationen aus der Praxis analysiert, zum Beispiel richtiges Zuhören, Körpersprache oder der Umgang mit Kollegen, Vorgesetzten und Kunden. Praktische Handlungstipps, Checklisten und „lessons to learn“ fassen das Wissen nochmals zusammen.

Das Wissenskonzentrat eignet sich besonders für Nicht-BWL-Absolventen, wenn sie einen Einstieg in die Materie suchen.

Ein besonderer Service: Am Schluss jedes Kapitels gibt es einen QR-Code, über den eine englischsprachige Zusammenfassung als Video auf das Smartphone geladen werden kann.

Die englische Originalausgabe erschien 2011 unter dem Titel „The Mobile MBA“.

[▶ Weitere Informationen](#)



Ambition: Wie Karrieren gelingen können

Wenn zwei das Gleiche leisten, wird der eine Abteilungsleiter und der andere Vorstandsvorsitzender. Warum? Die Topmanagement-Beraterinnen Dorothea Assig und Dorothea Echter wissen: Wer nach ganz oben kommen will, dem schaden bewährte Karrieretipps! Ob im Management, in der Wissenschaft, im Sport, in der Kunst oder in der Politik: Für wirklich große Karrieren gelten andere Spielregeln. Die Autorinnen dekodieren das System Karriere komplett neu und enthüllen erstmals, wie man es wirklich an die Spitze schafft – und dort bleibt.

[▶ Weitere Informationen](#)



Nach der Uni ist vor der Karriere

Den Hochschulabschluss in der Tasche – und schon wartet die nächste Herausforderung: die erste Bewerbung. Ob Master oder Bachelor, Magister oder Diplom: Das Autorenduo Püttjer & Schnierda zeigt, wie Hochschulabsolventen perfekte Unterlagen erstellen und so bei ihrem ersten Arbeitgeber punkten. Später, wenn sie es zur Führungskraft geschafft haben, sind in der Bewerbung in besonderer Weise Kompetenz, Engagement und Managementenerfahrung unter Beweis zu stellen. Die beiden Karriereexperten informieren, wie man Headhunter auf sich aufmerksam macht und den verdeckten Stellenmarkt erschließt, sowohl Ansprechpartner in Unternehmen als auch Personalberater mit strukturierten und aussagekräftigen Unterlagen überzeugt, mit einer Leistungsbilanz Zusatzpunkte sammelt, Kompetenzen als Führungskraft exzellent vermittelt, Fangfragen in

Telefoninterviews souverän beantwortet – und ein angemessenes Gehalt verhandelt.

➤ Weitere Informationen zu „Perfekte Bewerbungsunterlagen für Hochschulabsolventen“

➤ Weitere Informationen zu „Perfekte Bewerbungsunterlagen für Führungskräfte“



Ein Leitfaden für Start-ups

Jedes Jahr werden tausende von Start-up-Unternehmen gegründet, jedoch überleben die wenigsten die ersten fünf Jahre. Unterstützung für die anspruchsvolle, erste Geschäftsphase bietet Ihnen jetzt dieses Werk – mit betriebswirtschaftlichem Know-how rund um die Themen Unternehmensgründung und Selbstständigkeit.

Eva Vogelsang, Christian Fink und Matthias Baumann vermitteln Ihnen die entscheidenden Informationen über die

Planung des Geschäfts, verschiedenste Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten, Vorbereitungen von Bank- oder Investorengesprächen, Marketingstrategien, Anforderungen an ein internes und externes Rechnungswesen, arbeitsrechtliche Fragestellungen, die wichtigsten steuerlichen Aspekte und entsprechende Gestaltungsmöglichkeiten.

Das Buch bietet Existenzgründern und Jungunternehmern alles notwendige Grundwissen und stellt ihnen einen umfangreichen Beispiel-Businessplan vor!

➤ Weitere Informationen



Genossenschaftliche FinanzGruppe
Volksbanken Raiffeisenbanken

FÜR GIPFELSTÜRMER.

Vielversprechende Karrierechancen für Absolventen.

» TRAINEES (m/w)

Sie haben Teamgeist und eine hohe Leistungsbereitschaft? Sind Sie nach Ihrem Hochschulabschluss für Herausforderungen bereit? Setzen Sie sich hohe Ziele? Als Absolvent/-in genießen Sie bei uns viel Spielraum für die eigene Entwicklung, werden bei Ihrem Weiterkommen aktiv unterstützt und erleben dabei, dass zusammen einfach mehr geht.

Nähere Informationen zu unseren Traineeprogrammen und den Anforderungsprofilen finden Sie auf unserer Internetseite unter:

www.karriere.dzbank.de



DZ BANK
Zusammen geht mehr.

Lernerfolg verdoppeln – Prüfungsangst halbieren

Wittener Alumnus Martin Krengel zeigt in seinem neuen Buch, wie mit halbem Aufwand die Erinnerungsleistung verdoppelt werden kann.



Wohl jeder kennt dies: Am Ende der Vorbereitungszeit ist noch viel zu viel Stoff übrig. Doch „mindestens die Hälfte der Lernzeit kann man sich sparen“, so die provokante These des Alumnus der Universität Witten/Herdecke Martin Krengel. Der Lerncoach und Zeitmanagement-Experte zeigt in seinem neuen Buch „Bestnote“, wie mit halbem Aufwand die Erinnerungsleistung verdoppelt werden kann.

Durch G8-Abi, überfüllte Hörsäle und Bologna-Reform wird das Lernen immer stressiger und die Zeit knapper. Doch „das Problem ist nicht mangelnde Intelligenz oder zu wenig Zeit, sondern eine vollkommen falsche Herange-

hensweise“, so Krengel. In Seminaren coachte er mehr als tausend Schüler und Studenten und beobachtete, was sie falsch machen: mechanisch wird Wissen gepaukt, ohne den Stoff wirklich zu durchdringen. Der Flaschenhals des Lernens ist aber die Informationsverarbeitung. Deswegen hat Krengel ein 10-Schritt-Lernsystem entwickelt, das erstmalig Lernpsychologie und Zeitmanagement vereint.

Durch die hohe Effektivität der Methoden kann die Vorbereitungszeit deutlich verkürzt werden. Es bleibt genug Freizeit zum Auftanken und Abschalten. Das wiederum kommt der Konzentration und Motivation zugute. Selbst Fach-



fremde verstehen komplexe Zusammenhänge in wenigen Minuten und können sich zehn chinesische Vokabeln in fünf Minuten dauerhaft merken. An mehr als 100 realen Beispielen aus verschiedenen Fachgebieten werden die Methoden veranschaulicht. Das macht den Ratgeber zu einer wichtigen für erfolgshungrige Schüler und Studierende. Durch die unkonventionellen Denkansätze ist das Buch eine ergiebige Inspirationsquelle selbst für Fortgeschrittene und enthält nützliche Tipps für Eltern, Lehrer und Dozenten.

Die Inspiration zu seinem Buch erhielt Krenzel während seines Studiums an der Universität Witten/Herdecke. „Hier

habe ich gelernt, wie wichtig das aktive Verarbeiten von Informationen ist. Das ‚mechanische‘ Lernen, das auf blinde Wiederholung angelegt ist, fand hier von Anfang an nicht statt.“ Erst bei seinem Auslandsaufenthalt in St. Gallen habe er gemerkt, „wie viel ich in Witten durch die Diskussionen und die kritische Distanz zu Texten und Lernstoff wirklich gelernt habe. Ich war der Einzige, der sich in der Vorlesung mit 300 Studierenden getraut hat, mit dem Dozenten über die Richtigkeit der Theorien zu diskutieren.“

🔗 [Weitere Informationen](#)

A black and white photograph of a city square. In the foreground, a large, dark, textured sculpture of a bull's head and neck is visible, facing right. In the background, there are modern buildings with many windows and a classical building with arched windows. Two people are walking in the distance. A blue horizontal bar is overlaid on the image, containing the word "UNTERNEHMEN" in white capital letters.

UNTERNEHMEN



Inhouse Consulting wächst weiter rasant

2011 Umsatzwachstum von knapp 18 Prozent.

Ähnliches Wachstum für 2012 erwartet.

Über 400 neue Beraterinnen und Berater gesucht.

Der Inhouse-Consulting-Markt in Deutschland wächst weiter rasant: Im vergangenen Jahr stieg der Umsatz interner Beratungen um durchschnittlich 17,7 Prozent. Das hat eine Umfrage unter den Mitgliedern des Inhouse Consulting Network ergeben, einem Zusammenschluss von 30 Inhouse-Consulting-Einheiten führender Unternehmen in Deutschland. Damit liegt das Wachstum der internen Beratungen weiter deutlich über dem externer Beratungen. Laut einer Studie des Bundesverbandes Deutscher Unternehmensberater (BDU) wuchs der gesamte deutsche Consulting-Markt im Jahr 2011 um 9,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Für 2012 erwarten die befragten Inhouse-Consulting-Einheiten mit durchschnittlich 17,9 Prozent sogar eine noch höhere Umsatzsteigerung.

Das ist mehr als doppelt so viel wie die vom BDU für den gesamten deutschen Unternehmensberatungsmarkt prognostizierten sieben Prozent. Damit kann das Inhouse Consulting seinen Anteil am Beratungsmarkt weiter ausbauen.

„Die starke Wachstumssteigerung spiegelt die enorme Nachfrage deutscher Konzerne nach internen Beratungsleistungen wider und zeigt, dass das Inhouse Consulting sich längst als echte Alternative zu den klassischen externen Beratungen etabliert hat“, kommentiert Dirk Pott, Principal und stellvertretender Leiter bei Bayer Business Consulting. „Der interne Marktanteil, also der Anteil der Beratungsaufträge, die an die hauseigenen Berater vergeben werden, liegt bei den Mitgliedern des Inhouse Consulting Networks mittlerweile im Durchschnitt bei knapp einem Viertel – doppelt so hoch wie noch 2009.“

Ebenso wie der Umsatz wächst auch die Mitarbeiterzahl im Inhouse Consulting: In den vergangenen fünf Jahren stieg die Beraterzahl der Einheiten des Inhouse Consulting Networks um durchschnittlich 28 Prozent. Auch für 2012 sind zahlreiche Neueinstellungen geplant. Die befragten Unternehmen suchen für ihre Inhouse-Consulting-Einheiten in diesem Jahr rund 400 neue Beraterinnen und Berater. Gefragt sind sowohl herausragende Hochschulabsolventen und Young Professionals als auch Berater mit Berufserfahrung. Der Einstieg in die interne Beratung bietet die Chance auf schnelle Karriereschritte innerhalb der Beratungseinheiten und bereitet optimal auf eine Karriere im Management vor. Innerhalb von drei bis vier Jahren wechselt ein großer Teil der Beraterinnen und Berater in eine attraktive Linienfunktion des Mutterkonzerns.

Inhouse Consulting Network/Initiative „dichter dran“

Das Inhouse Consulting Network wurde 2003 gegründet und zählt heute 30 Mitglieder. Der Name steht für kontinuierlichen Austausch von Erfahrungen und Best Practices zu Themen wie Methodik und Qualitätsstandards im Inhouse Consulting sowie Benchmarking über Unternehmensgrenzen hinweg. Im Jahr 2008 wurde von einigen Mitgliedern zusätzlich die Initiative „dichter dran“ ins Leben gerufen, um Öffentlichkeit und potenziellen Bewerbern einen Einblick ins Inhouse Consulting zu ermöglichen und ein klares Profil der internen Beratung zu schaffen. Die Website www.inhouse-consulting.de dient hierfür als Plattform.

UDE: Kanadischer Preis an Doktorandin

Keine Sorge bei Übernahmen im Ausland



Wenn ein Unternehmen im Ausland investiert, eine Firma in einem anderen Staat übernimmt, ist die Besorgnis meist groß: Wie wirkt sich das auf Beschäftigung, Umsätze und Investitionen im Inland aus? Muss man um den ursprünglichen Standort fürchten, weil im Ausland billiger produziert wird? Mit diesen Fragen hat sich die Doktorandin Michaela Trax von der Univer-

sität Duisburg-Essen (UDE) in einer Arbeit beschäftigt, die jetzt mit dem bedeutenden Robert Mundell Prize der Canadian Economic Association ausgezeichnet wurde.

Der Robert Mundell Prize wird jährlich für den besten Artikel junger Autoren verliehen, der im Vorjahr im *Canadian Journal of Economics* veröffentlicht wurde. Der Preis ist mit 3.000 kanadischen Dollar dotiert und wurde nach dem Nobelpreisträger Robert Mundell benannt. „Das Journal ist auf dem Gebiet der Außenwirtschaft sehr renommiert“, sagt Prof. Dr. Jens Südekum, Professor für Volkswirtschaftslehre an der Mercator School of Management (MSM) und Doktorvater der 30-jährigen Preisträgerin. „In der VWL ist es nicht selbstverständlich, dass Forschungspapiere bereits während der Dissertation der Autoren in guten Zeitschriften veröffentlicht werden können, da das Einreichungsverfahren meistens sehr langwierig ist.“

Michaela Trax erhält den Preis für ihren Beitrag „The effects of cross-border M&As on the acquirers' domestic performance: firm-level evidence“, den sie im vergangenen Jahr zusammen mit ihrem Koautor Dr. Joel Stiebale (University of Nottingham und RWI) veröffentlichte. Die Jury würdigte vor allem die sorgfältig und umsichtig durchgeführte empirische Analyse der Nachwuchsforscher, die mit umfangreicher Datenarbeit verbunden gewesen sei und dazu beitrage, eine wirtschaftspolitisch relevante Fragestellung zu beantworten.

In dem Beitrag untersuchen die Autoren, welchen Effekt es auf ein Unternehmen hat, wenn es eine Firma im Ausland übernimmt oder mit ihr fusioniert. „Der Hintergrund ist, dass in der öffentlichen Diskussion immer wieder kritische Stimmen laut werden, weil als Folge der Übernahme eine Verschiebung der Produktion ins Ausland befürchtet wird, die mit Verlusten von Investitionen und Arbeitsplätzen einhergeht“, sagt Michaela Trax. „Da

wir keine negativen Effekte auf die Arbeitsnachfrage oder Investitionen der übernehmenden Firmen finden, ist diese Befürchtung für diese Form der Direktinvestitionen nicht begründet. Im Gegenteil, unsere Untersuchungen zeigen sogar positive Effekte auf den Umsatz und in manchen Branchen auch auf die Produktivität der Unternehmen.“

Zur wissenschaftlichen Diskussion trägt die Arbeit insofern bei, als sie zum ersten Mal die Seite der übernehmenden Firmen analysiert. „Es gibt keine Studie, die wie wir für grenzüberschreitende Übernahmen die Effekte auf das investierende Unternehmen betrachtet“, betont Trax, die sich auch in ihrer Dissertation mit dem Thema beschäftigt. Die Promotion wurde über drei Jahre mit einem Stipendium der Ruhr Graduate School in Economics gefördert.

Allianz Zuversichtsstudie:

Deutsche sehen Zukunft positiver als vor einem Jahr

Zuversicht für die Wirtschaft steht an erster Stelle

Krisenstimmung? Nicht in Deutschland. Die gefühlte Lage der Nation im Sommer 2012 ist besser als vor einem Jahr. Wenn die Bundesbürger an Deutschlands Zukunft denken, sind sie derzeit zuversichtlicher als im vergangenen Sommer (plus sechs Prozentpunkte). Mehr als jeder Dritte (37 Prozent) antwortete im zweiten Quartal 2012 auf die Frage, wie er die Gesamtsituation Deutschlands in den nächsten zwölf Monaten sieht, „mit Zuversicht“ oder „mit großer Zuversicht“. Dieselbe positive Tendenz zeigt sich beim Blick in die persönliche Zukunft. Auch hier ist die Zuversicht gegenüber dem Vorjahreszeitraum um sechs Prozentpunkte gestiegen: Mehr als zwei Drittel

der Deutschen (67 Prozent) zeigen sich optimistisch, wenn es um die künftige Entwicklung ihres eigenen Lebens geht. Doppelter Stimmungsaufschwung also – sowohl für das gesellschaftliche als auch das persönliche Leben. Die Krise herrscht anderswo.

Das zeigen die aktuellen Ergebnisse der monatlich durchgeführten repräsentativen Befragungen zur Allianz Zuversichtsstudie, einem Gemeinschaftsprojekt der Allianz Deutschland AG und der Universität Hohenheim.

Beim Blick auf die untersuchten gesellschaftlichen Bereiche zeigt sich die Stimmung hinsichtlich der Wirtschaft

Zukunft

und des Arbeitsmarkts im Vergleich zum Vorjahreszeitraum leicht eingetrübt. Allerdings erreicht die Einschätzung der allgemeinen Wirtschaftslage – trotz eines Rückgangs von minus drei Prozentpunkten – mit 41 Prozent nach wie vor den höchsten Zuversichtswert für Deutschland.

Besonders ausgeprägt zeigt sich der Stimmungsaufschwung im Südwesten und im Norden Deutschlands. Im Vergleich zum Sommer 2011 ist die Zuversicht in Baden-Württemberg für die Zukunft Deutschlands um zehn Prozentpunkte und für das eigene Leben um sieben Prozentpunkte gestiegen.

Bei den Menschen in Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein hat sich ein Plus von neun bzw. drei Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahreszeitraum ergeben.

„Der Standort Deutschland hat im Verlauf der europäischen Schuldenkrise seine Stärke bewiesen“, sagt Dr. Michael Heise, Chefvolkswirt und Leiter der Unternehmensentwicklung der Allianz. „Das führt bei den Bundesbürgern zu einem gesunden Selbstvertrauen in die eigene Wirtschaft und spiegelt sich in den aktuellen Ergebnissen der Zuversichtsstudie wider.“

Studie „Green Services“

Im Rahmen einer breit angelegten Unternehmensbefragung hat das Fraunhofer IAO die Bedeutung und Potenziale ökologischer Nachhaltigkeit bei der Gestaltung neuer Dienstleistungsangebote ermittelt.

Im April erschien die Studie, die aufzeigt, dass ökologisch nachhaltiges und gleichzeitig wirtschaftliches Handeln sich nicht ausschließen.

Ökologisch nachhaltig und gleichzeitig wirtschaftlich handeln – wie können diese scheinbar widersprüchlichen Ziele sowohl für Produkte als auch für Dienstleistungen in Einklang gebracht werden? Das Fraunhofer IAO hat zu dieser Thematik eine Marktstudie durchgeführt. Im Mittelpunkt der Untersuchung standen die Fragen, was die Erfolgsfaktoren für das Anbieten nachhaltiger Dienstleistungen sind, welche Voraussetzungen eine technische Dienstleistung für das Label »green« erfüllen muss und wo Bedarf an Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten besteht. Basis der Studie ist eine Umfrage unter Anbietern technischer Dienstleistungen und Hauptverantwortlichen für das Dienstleistungsgeschäft in Unternehmen.

Green Services bezeichnen in der Studie Dienstleistungen, bei deren Angebot und Nutzung ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit zentrale Zielkriterien darstellen. Sie fördern eine nachhaltige Entwicklung mit Bezug zur natürlichen Umwelt, zum einzelnen Unternehmen und zur Gesellschaft und setzen diese konsequent um. Für den Unternehmenserfolg spielen innovative Geschäftsmodelle heutzutage ebenso eine wichtige Rolle wie die Verankerung des Prinzips »Nachhaltigkeit« im Unternehmen.

Nachhaltige Dienstleistungen sind laut der Studie nicht nur ein wirkungsvolles Imagethema, sondern bieten mit Blick auf die Kunden die Möglichkeit, zusätzlichen Nutzen zu stiften und damit neue Geschäftsfelder zu erschließen. Eine wichtige Rolle für den Markt-



erfolg nachhaltiger Dienstleistungen spielt unter anderem eine frühzeitige Sensibilisierung und Einbindung von Kunden. Unter Umständen übernehmen Anbieter von Green Services sogar eine Promotorenrolle für das Thema Nachhaltigkeit im Dienstleistungsbe- reich. Erfolgreiche Anbieter von Green Services haben darüber hinaus erkannt, dass eine ganzheitliche Betrachtung ökologischer, ökonomischer und sozialer Nachhaltigkeit essenziell ist und dass organisatorische Strukturen und personelle Ressourcen frühzeitig aufge- baut werden müssen, um mit »grünen« Dienstleistungen »schwarze Zahlen« schreiben zu können.

Dienstleistungen können – entspre- chend ökologisch nachhaltig gestal- tet – einen bedeutenden Beitrag zur Gesamt-Ökobilanz der Wirtschaft

leisten, da der Dienstleistungssektor aufgrund seiner wirtschaftlichen Bedeu- tung ein entsprechend hohes Ausmaß an Aktivitäten aufweist, die mit hohen Ressourcenverbräuchen und einer beträchtlichen Menge an Emissionen verbunden sind. Welchen Anteil daran einzelne Dienstleistungen haben, hängt von deren Typ ab und ist im Einzelfall zu prüfen. Wichtig ist dabei, dass bei der Entwicklung »grüner« Dienstleistungen frühzeitig und gezielt Wirtschaftlich- keitsfaktoren adressiert werden und eine gründliche Analyse von Markt- und Unternehmensanforderungen sowie Nachhaltigkeitskriterien vorgeschaltet wird. Nur dann können Dienstleis- tungsunternehmen einen positiven Beitrag für Umwelt und Gesellschaft leisten und sich gleichzeitig ökono- misch nachhaltig weiterentwickeln.

GELD & BÖRSE



sehen
und d
haben
mark
das v
Istar
(EU
sch
die
the

0.44
0.42
0.4

0.38
0.36
0.34
0.32
0.30

Währungsunion – wie jetzt weiter?

Wäre die Einführung einer Euro-Anleihe nicht ein richtiger Schritt?

Ein Kommentar von Uwe Wagner

Man kennt das aus dem täglichen Leben: Kommt es hart auf hart, ist einem am Ende das Hemd doch noch immer näher als der Rock. „Bei Geld hört die Freundschaft auf“, ist ein bekanntes Sprichwort und wenn es um das Gemeinsame und Große geht, ist die Mehrheit nur solange mit dabei, bis es ans „Eingemachte“ geht und ein Einzelner für Fehler anderer mit aufkommen soll.

So oder ähnlich geschieht es derzeit im Euro-Raum Europas. Es waren hochfliegende Ideale, die Europas führende

Politiker und Wirtschaftsgrößen hatten, als eine gemeinsame Währung vom Reißbrett weg in der Praxis eingeführt wurde und unzweifelhaft hat uns dieser Schritt in Europa weiter gebracht, als Skeptiker zum Zeitpunkt des Starts der Währungsunion für möglich gehalten hätten. Dass man mit Einführung einer gemeinsamen Währung den dritten Schritt vor dem ersten machte, war von Anfang an bekannt, doch fühlten sich die Protagonisten dieser Entwicklung sicher, dass auch dieses Problem in der Folgezeit gelöst werden könnte. Blicken

wir in die Historie zurück, waren die planmäßigen Schritte für die Schaffung eines einheitlichen Europas zunächst wie folgt ins Auge zu fassen: (1) Schaffung einer politischen Union, (2) Schaffung einer wirtschaftlichen und fiskalpolitischen Union und als „Krönung“ (3) die Schaffung einer Währungsunion. Die Währungsunion haben wir, die fehlenden „Fundamentsteine“ (1) und (2) sind noch immer nicht an Ort und Stelle.

Jetzt fragen wir uns immer wieder, warum die Kapitalmärkte gegen die einzelnen europäischen Peripherie-Staaten wetten und die europäische Einheit immer wieder vor eine Zerreisprobe stellen, wo doch ganz offensichtlich gerade die europäischen Regierungen die Probleme erkannt zu haben scheinen und unbestritten aktiv an der Lösung dieser Spannungsfelder arbeiten. Blicken wir dagegen in Richtung USA, eine Volkswirtschaft, die größer und zum aktuellen Zeitpunkt noch viel einflussreicher und entscheidender für das weltweite Wohlergehen der internationalen Konjunkturentwicklung ist, fällt auf, dass dort die Verschuldungsproblematik viel größer ist, als hier bei uns. Und es fällt auf, dass die US-Regierung einen völlig anderen Ansatz zur Krisenbekämpfung fährt als Europa, nämlich noch mehr und noch mehr Schulden zu machen.

Heißt das nicht, dass hier in den USA nicht Probleme vorliegen und weiter angehäuft werden, wohingegen Europas Schulden Thema im Vergleich dazu einer überschaubaren Sandburg entspricht? Allem Anschein nach ist es so und doch halten sich Spekulationen gegen diese Volkswirtschaft bisher in Grenzen.

Die Amerikaner haben uns eines voraus: Sie sind ein politisch einheitlicher Wirtschaftsraum mit einheitlicher Fiskal- und Geldpolitik und einer einheitlichen Währung. Hier spricht (bildlich gesprochen) eine Stimme, nachdem man sich im Senat und Kongress gestritten hat. In Europa sind wir davon noch Meilen entfernt. Und das wird besonders jetzt deutlich, wenn wir sehen, wie die Probleme der europäischen Verschuldung angegangen werden.

Wenn es nämlich hart auf hart kommt, fokussiert sich zunächst jeder auf seine eigene Volkswirtschaft. Rettungspakete werden nicht allein für den Zweck geschnürt, um einem Währungspartner, der es mit seiner Verschuldung übertrieben hat, zu helfen. Zunächst geht es um die Rettung der eigenen Banken, die nämlich als Gläubiger in Staatstiteln investiert sind, deren Ausfall bei einem Bankrott des Schuldnerlandes wiederum zu riesigen eigenen Verlusten führen.

Die Krisenpolitik Europas ist im Ansatz vielleicht gut, doch bei Weitem nicht gut genug, um das Problem tatsächlich auf diese Weise lösen zu können. Natürlich ist es verständlich, wenn ein starkes, währungspolitisch exakter arbeitendes Land nicht als der große Zahler für Ländersorgen aufkommen will und kann, welche maßlos über ihre Verhältnisse gelebt haben und nun die Rechnung nicht mehr begleichen können. Natürlich will niemand, dass Europa zur Transferunion verkommt. Doch hätte man nicht im Vorfeld die Weichen in eine richtige Richtung stellen müssen? Haben denn nicht auch die reichen Länder von den schwachen profitiert, zu einer Zeit, als der Kesseldruck noch nicht im roten Überdruckbereich piffte?

Wir haben es weit kommen lassen, zu weit, um jetzt mit ambulanten Eingriffen den Heilungsprozess bewerkstelligen zu wollen. Was wir jetzt brauchen ist europäische Weitsicht, nicht kleinkarierte Nabelschau. Ein Rettungsschirm für strauchelnde Länder als Notlösung, nachdem das Kind in den Brunnen gefallen ist, war sicher ein erster und richtiger Schritt, doch kann dieser nur ein erster Notverband sein.

Eine einheitliche Finanzierungsmöglichkeit bei strikter Mittelkontrolle unter einer einheitlich gesetzlich festgeschriebenen Stabilitäts- und Wachstumsrichtlinie wäre ein teurer, aber wahrscheinlich konsequenter Weg und eine logische Fortsetzung des europäischen Gedankens. Der Vorschlag einer Europa-Anleihe geht in diese Richtung, auch wenn er eine Verteuerung der Refinanzierung der starken Staaten zu Gunsten der Schwachen mit sich bringt. Deutschland wehrt sich vehement gegen die Einführung einer solchen gemeinsamen Anleihe. Doch selbst wenn es am Ende doch zu einem solchen Refinanzierungsinstrument kommt, kann auch dieses keine wirkliche Problemlösung bringen, wenn der Vereinbarungscharakter zwischen Regierungen, den unsere jetzigen Währungsstabilitätsrichtlinien noch bilden, nicht endlich Gesetzescharakter bekommt. „Wer A sagt, muss auch B sagen“, möge man rufen, denn die Währungsunion war ein großer Wurf. Was jetzt läuft, sind Schattengefechte nach alter europäischer Kleinstaatensmanier. Wenn wir das Verschuldungsproblem in Europa nachhaltig lösen wollen, helfen nur verbindliche, einheitlich einzuhaltende, volkswirtschaftlich übergreifende und gesetzesverbindliche Festlegungen. Gehen wir doch endlich das Problem im Großen und Ganzen an!!



www.odww.de



odww

Online-Wörterbuch der Wirtschaftswissenschaften



BUSINESS SCHOOLS



Der Master für Marketing, Medien und Kommunikation – berufsbezogenes Studium mit internationalem Uni-Abschluss

In vier Semestern neben dem Beruf zum Master in Marken- und Marketingkommunikation, Corporate Media Management, Social Media und Online Management sowie Sport- und Eventmanagement



Für Marketing-, Kommunikations- und Medien-Interessierte gibt ein neues Studienangebot in Hamburg an der Stensington Internationale Management Akademie. „Unser Schwerpunkt liegt auf Strategie, Konzeption und Realisation“, sagt Akademieleiter Frank Heinrich. Dabei schaffe Stensington die Voraussetzungen für ein exzellentes Studium zum Master in den wettbewerbsentscheidenden Bereichen

Marketing-, Medien- und Kommunikationsmanagement – und das mit dem Universitätsabschluss Master of Arts bzw. Master of Science, der in Partnerschaft mit der renommierten staatlichen Donau-Universität Krems vergeben wird. Vor allem Praxisnähe und kleine exklusive Teilnehmergruppen zeichnen das Studium aus, so Heinrich, das mit zehn mehrtätigen Trainingsphasen in vier Semestern und einem realistischen Lehr- und Lernpensum neben dem Beruf absolviert werden kann.

Sowohl mit starkem Berufsbezug als auch wissenschaftlich, ist das Studium für Teilnehmer z.B. nach dem Bachelorstudium auf dem Weg in Fach- und Führungspositionen sowie Studienbewerber interessant, die ihre leitende Position aktuell und fundiert untermauern möchten. Vier aktuelle und dabei

zukunftssträchtige Studienschwerpunkte stehen zur Auswahl: Marken- und Marketingkommunikation, Corporate Media Management, Social Media und Online Management sowie Sport- und Eventmanagement. Die Studienzeit für den Master of Arts beträgt „stärker anwendungsorientiert“ vier, die des Master of Science „stärker forschungsorientiert“ fünf Semester. Stensington-Absolventen können zudem in zwei zusätzlichen Semestern den begehrten Master of Business Administration (MBA) Media and Leadership studieren, der ansonsten in vier Semestern studiert werden kann.

Mit Frank Heinrich steht ein gestandener Bildungsmanager hinter der Management Akademie Stensington, der nach jahrelanger Erfahrung als Medien- und Kommunikationsmanager unter anderem bei RTL und SAT.1 in den Hochschulbereich wechselte und in Hamburg zwei erfolgreiche Akademien mit Bachelor-Studiengängen aufbaute. „Wir wissen hier bei Stensington um die Anforderungen in den Bereichen, Marketing, Medien und Kommunikation auf der einen Seite und das passende Studienangebot auf der anderen Seite“, so Heinrich, der seinen Studierenden zudem ein Netzwerk namhafter Dozenten und Gastdozenten bietet.

Dazu zählen Namen wie Sportfive-Vize President Olaf Bauer, Ex-Bertelsmann-Vorstand Bernd Schiphorst, der bisherige Phoenix-Programmgeschäftsführer Christoph Minhoff oder Ex-Fit for Fun-Chefredakteur Willy Loderhose.

„Für den Studienbeginn des Universitätslehrganges im Oktober diesen Jahres ist Stensington auf Teilnehmer aus dem In- und Ausland eingestellt“, so Heinrich. Die kompakten Trainingsphasen machen es möglich, nur rund zweimonatlich nach Hamburg zu kommen und ansonsten teilweise online-gestützt und unter Anleitung am jeweiligen Heimatort zu studieren. Dabei bildet Hamburg als Zentrum einer Metropolregion ein interessantes berufliches Umfeld für ein Studium zum Master in den Bereichen Marketing, Medien und Kommunikation an der Management Akademie Stensington. Führende Konzerne und Unternehmen wie Beiersdorf, Helm, Montblanc, Otto und Steinway haben ihren Sitz in der internationalen Hafenstadt und alleine die Medien- und Kommunikationswirtschaft ist mit mehr als 10.000 Firmen, namhaften Verlagen und Agenturen und 25 Mrd. Euro Jahresumsatz drittgrößter Umsatzträger der Stadt.

🔗 www.stensington-akademie.de

„Good Morning Vietnam“:

FH Mainz-Student erhält das Nixdorf-Stipendium



Für Dominik Schreiber läuft gerade alles wie am Schnürchen. Er steht kurz vor seinem Master-Abschluss in Wirtschaftsrecht und in gut zwei Wochen sitzt er in einem Flugzeug Richtung Hanoi. Der 25-Jährige hat das Heinz Nixdorf-Stipendium zur Förderung der Asien-Pazifik-Erfahrung ergattert und wird nun ein halbes Jahr lang in Saigon bei der BDG Vietnam ein Praktikum absolvieren.

Dort wird er in den Bereichen Unternehmensberatung, Vermittlung und Vertrieb seine Erfahrungen auf einem internationalen Arbeitsmarkt sammeln. Bevor er aber das Praktikum beginnt, absolviert er in der vietnamesischen Hauptstadt einen einmonatigen Sprachkurs. „Ich werde nach dieser Zeit nicht vietnamesisch können“, erzählt er lachend. Der Kurs dient aber dazu sich besser zu integrieren, ein paar Eisbrecher zu lernen und die kulturellen und gesellschaftlichen Gepflogenheiten kennenzulernen. Das Nixdorf-Programm bereitet deutsche Nachwuchsführungs-

kräfte auf künftige Absatzmärkte vor und fördert globales Denken, weltweite Mobilität und interkulturelle Kompetenzen. Stipendiat Schreiber erhält neben dem Flug monatlich 1000 Euro. „Es ist mehr als genug“, kommentiert er.

Dank dem Career Center der FH Mainz wurde Schreiber auf das Nixdorf-Stipendium aufmerksam. Neben Zeugnissen, Empfehlungen, Praktika und einem Motivationsschreiben gehörte auch ein Interview zur Bewerbung um die Förderung dazu. „Neben Fragen zur aktuellen Wirtschaft und sozialen Marktwirtschaft war mein soziales Engagement von Bedeutung“, sagt der Wirtschaftsrechtler. Hier konnte er besonders punkten. Dominik Schreiber hatte seinen Zivildienst in einer Behindertenbetreuung absolviert, er ist Mitglied beim AStA und Tutor für die Bachelor-Studenten. Des Weiteren war er ein Jahr studentischer Vertreter im Senat und Fachbereichsrat. Hollywood-Luft hat er auch schon geschnuppert.

Während seines sechsmonatigen Aufenthalts an der kanadischen Westküste hat er als Filmstatist gearbeitet.

„Die Welt da draußen“, vor allem aber der rasant boomende asiatische Markt faszinieren den FH-Studenten schon lange. Der 25-Jährige verließ mit drei Jahren seine schlesische Geburtsstadt Ratibor und kam nach Limburg, wo er auch heute lebt. Nach dem Abitur wollte er ursprünglich im sozialen Bereich arbeiten, entschied sich aber 2007 für das Wirtschaftsrecht-Studium an der FH Mainz. „Wirtschaftsrecht, insbesondere aber Internationales Recht, hat mich schon immer interessiert“, so der Master-Student.

Bis zum 30. 09. 2012 kann man sich für das diesjährige  [Heinz-Nixdorf-Programm](#) bewerben.

Bei Fragen steht Dominik Schreiber unter E-Mail:

 dominikschreiber@web.de zur Verfügung.

MBA-Programme für alle Wirtschaftssektoren

Von Prof. Simon J. Evenett
(Akademischer Direktor, The St. Gallen MBA)



„To paraphrase Milton Friedman, the social responsibility of business schools is to produce MBAs who will make a profit.“

Business-Schulen verkaufen sich unter ihrem Wert, wenn sie die Ausbildung ihrer MBA-Studenten lediglich auf die Profitgewinnung reduzieren. Es ist sicherlich ein wichtiges Ziel die MBAs auf herausfordernde Management-Positionen in der Privatwirtschaft vorzubereiten. Ein hervorragendes MBA-Programm sollte die Teilnehmer jedoch auf ein vernünftiges Handeln in allen Wirtschaftssektoren vorbereiten.



In vielen Ländern ist der öffentliche Bereich besonders groß, und der gemeinwirtschaftliche Bereich floriert: In beiden Segmenten werden vorausschauende Manager benötigt, die bei der Umsetzung strategischer Maßnahmen überzeugen können. MBAs beherrschen häufig die Fähigkeit vorauszuahnen, wie Unternehmen reagieren. Diese Fähigkeit ist eine wichtige Qualifikation für Beamte, Aufsichtsbehörden und Vertreter bei nationalen und internationalen Wirtschaftsförderungsgesellschaften wie

der Internationalen Finanz-Corporation (der private Wirtschaftszweig der Weltbankgruppe). Genau aus diesem Grund waren in den vergangenen Jahren Politiker, Ärzte und Anwälte in unserem MBA-Programm in St. Gallen eingeschrieben.

Auch für Führungskräfte im privatwirtschaftlichen Sektor ist das Profitziel sehr viel breitgefächerter als angenommen. Soll die Firma eher eine regelmäßige Quartal-zu-Quartal oder eine jährliche

Wirtschaftlichkeit anstreben? Der richtige Ansatz unterscheidet sich von Organisation zu Organisation. So erstellt BMW z. B. einen Plan basierend auf jahrzehntelangen Prognosen des US-Dollar-Euro Kurses und beginnt nicht an der Strategie aufgrund kurzfristiger Fluktuationen herumzubasteln.

MBA-Programme, die Entscheidungsträger für die gesamte Bandbreite ausbilden wollen, müssen jedoch eine erweiterte solide Basis an Kursen, Kernfähigkeiten und Spezialisierungsmöglichkeiten anbieten, um ihre Teilnehmer auf die Herausforderungen im öffentlichen Segment, in privat-öffentlichen Partnerschaften oder im gemeinwirtschaftlichen Bereich vorzubereiten. Eine kreative Option wäre z. B. die Kooperation mit relevanten, fachspezifischen Schulen an der eigenen Universität oder an einer anderen Hochschule. So haben beispielsweise manche MBA-Pro-

gramme Wahlfächer in Zusammenarbeit mit medizinischen, rechtswissenschaftlichen oder umweltwissenschaftlichen Fakultäten entwickelt.

Viele fachspezifische Hochschulprogramme werden immer theoretischer, versteifen sich vollends auf die „Analyse“ und werden von Karriere-Wissenschaftler mit oft nur geringer praktischer Erfahrung unterrichtet. Dies liefert mehr und mehr Gründe für ein MBA Studium. In anspruchsvollen ökonomischen Zeiten wie der aktuellen benötigt jede Organisation bestmögliche Führungs- und Linienmanagement-Kräfte. Die MBA-Ausbildung kann genau diese Lücke wie keine andere füllen. Es ist nicht an der Zeit, dass Dekane und MBA-Direktoren in die Defensive gehen, und auch nicht, dass Profitmotive die Gestaltung und das Marketing von MBA-Programmen unangemessen stark beeinflussen.



© Uni St Gallen


wiwi-online.net
 Der Begleitfaden für Studium & Karriere

Förderer


Freitag, 04.02.11
 Über uns
 Förderer
 Mediatoren
 Inhaltsverzeichnis
 Kontakt



Willkommen bei WiWi-Online, dem Online-Recherchetooll für Studierende, Absolventen und Lehrende der Wirtschaftswissenschaften und angrenzender Fachbereiche (BWL, VWL, Wi-Ing., Wi-Inf., Wi-Math., Wi-Jur., Ökonomie).

Suche: Unternehmen und Business Schools

Zugang
 E-Mail Adresse

[Zugang vergessen?](#)
[Zugang anfordern!](#)
[Vorteile!](#)

Infocode 

Quick Links
[Formelsammlungen](#)
[Professorenprofile](#)
[Stellenangebote](#)
[Studienabschlussarbeit](#)
[Fachartikel](#)
[Praktika](#)
[Study Programmes](#)
[WiWi - News](#)
[WiWi - Journal](#)

Inhaltsempfehlung
[GMAT](#)
[Klausurvorbereitung](#)

Newsletter
 Ihre E-Mail Adresse 

Wer stellt ein?
[Deloitte](#)
[Unilever](#)
[SAP](#)
[METRO AG](#)
[Bertelsmann](#)

WiWi - News
 Positive Konjunkturdaten helfen den Aktienmärkten - trotz Ägypten
 Deloitte zeichnet Unternehmen mit dem "Asia Award 2010" aus
 University Info Days - Ein Blick hinter die Kulissen
 Vom Mahant des Mehrwissens
 KPMG auf Wachstumskurs
 Wachstum, Wohlstand und Lebensqualität
 Standardwerk zum Internationalen Management neu erschienen
 WiWi-Newsfeed 

Aktuelle Termine
 04.02. JCBoss Finance
 08.02. Seminar in Berlin: Der direkte Weg zum Personalschaf
 09.02. Seminar in Köln: Der direkte Weg zum Personalschaf
 10.02. Seminar in Mannheim: Mit Erfolg durch's Assessment Center

Vorschläge | Presse | Impressum Copyright © 2001 - 2011 WiWi-Media AG. Alle Rechte vorbehalten.

Zentralbanken Praktika Professorenprofile Forschungsinstitute
 Diplomarbeiten Business Schools Veranstaltungen Studententipps
 Literaturtipps Unternehmensportraits Diplomarbeiten Praktika
 Berufsakademien Formelsammlungen Statistische Ämter
 Wirtschaftswörterbücher Literaturtipps Trainee Programme
 Stipendien Verlage Stellenangebote Wettbewerbe Zentralbanken
 Hochschulstandorte Fachartikel Fachschaften Wirtschaftswissenschaften

Erfolgsfaktor: Didaktisches Konzept



Benedikt Quarch sitzt im Atrium und wartet auf die nächste Vorlesung. Er gehört zur ersten Generation von Studenten, die im Herbst 2011 ihr Jura-Studium an der EBS Law School in Wiesbaden begonnen haben. Rund 500 dieser Interessenten hatten sich an der jüngsten juristischen Fakultät in Deutschland beworben. Benedikt hat das Aufnahmeverfahren gemeistert und ist mit 87 Kommilitonen in das erste Studienjahr gestartet.

„Das Studium macht mir außerordentlich viel Spaß. Vor allem die Arbeit in den kleinen Vorlesungsgruppen, Arbeitsgemeinschaften und Selbstlerngruppen ist optimal gestaltet und bietet die besten Voraussetzungen für ein erfolgreiches Studium“, bekennt er zugleich. So wie Benedikt denken bundesweit 95.000 Studierende, die sich für ein Studium an einer privaten Universität eingeschrieben haben. Ihr Anteil wächst stetig.

Ihnen sind die staatlichen Hochschulen oftmals zu voll und zu anonym, die Studiengänge dort nicht spezifisch genug. Benedikt will sich innerhalb seiner juristischen Universitätsausbildung auch fundierte wirtschaftswissenschaftliche Kenntnisse aneignen.

Sein Ziel: Er möchte nach dem Bachelor of Laws (LLB) und erfolgreicher Erster juristischer Prüfung (Staatsexamen) noch eine Zusatzqualifikation mit rein betriebswirtschaftlichen Inhalten zu erwerben. Deswegen hat er sich für ein Jura-Studium an der EBS Law School entschieden, um eine organisatorisch und inhaltlich auf das juristische Ausbildungsprogramm abgestimmte wirtschaftliche Zusatzausbildung, den Master in Business (MA), zu absolvieren.

Das Curriculum der EBS Law School zielt gleich zu Beginn des Studiums auf die Verbesserung der allgemeinen Studierfähigkeit ab. Dahinter steckt ein ausgeklügeltes didaktisches Konzept, um die Jura-Studentinnen und Studenten durch Lehr- und Lernmethoden auf das Examen sowie das spätere Berufsleben vorzubereiten. Denn der sichere Umgang mit juristischer Software und juristischen Datenbanken ist zu einem wichtigen Werkzeug für effektives und erfolgreiches juristisches Arbeiten geworden. Die Vorlesungen sind strukturiert, visualisiert und interaktiv, um komplexe Sachverhalte besser zu verstehen und zu bewältigen.

Die angebotenen Grundkurse im Zivilrecht, im Öffentlichen Recht und im Strafrecht werden durch ein integriertes Konzept von Vorlesung, Arbeitsgemeinschaft und Selbstlerngruppen begleitet. In den Arbeitsgemeinschaften können die Studierenden in Kleingruppen die Vorlesungsinhalte nachbereiten und vertiefen, um sich wesentliche Gesichtspunkte juristischen Strukturdenkens anzueignen. Dabei kommen natürlich die klassischen Fallbeispiele und Übungen zur Anwendung, um die Subsumtionstechnik, die Methodenkompetenz sowie das Zeit- und Klausurenmanagement einzüben.

STELLENANGEBOTE

Marketing Manager
Web Marketer
Production Manager
Electrical Engineer
Female Teacher
Manager

...sifying the organization
...me an outspoken and
...ing sprawl and encour-
...nched innovative initia-
...vation's effectiveness as
...talization.

available

Director of Research
Director
Program
Preservation
Program C
Trainee's



Stellenangebote

Allianz

Allianz Vorstandsassistenten - Programm

-

Bayerische Landesbank

Junior Professional IT Application
Management (m/w)

-

BearingPoint

Junior-Berater/Berater (m/w) für den
CFO-Bereich

-

Bertelsmann AG

Nachwuchsführungskräfte (m/w) gesucht

-

Deloitte

Ab in den Süden - ein Recruitingevent
von Deloitte

-

Detecon International GmbH

Praktikum „Organization Transformation“
(m/w)

-

Deutsche Akademikerfinanz

Karriere-Einstiegsprogramm für Wirt-
schaftswissenschaftler, bundesweit

-

Deutsche Bank AG

Praktika im Bereich Inhouse Consulting

Deutsche Bundesbank

Hochschulabsolvent(inn)en für die
Bankenaufsicht

-

Deutsche Post DHL Inhouse Consulting
Management Consultants (m/f)

-

Deutsche Postbank AG

Praktikant m/w Personalmanagement

-

DZ BANK AG

Doktorand Controlling Operationelle
Risiken

-

GfK SE

Junior Specialist (m/w) Group Accounting

-

Hannover Rückversicherung AG

Mathematiker (m/w)

-

Karstadt Warenhaus GmbH

Praktikant/in für den Bereich Controlling

-

KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Praktikant (m/w) Corporate Tax Bielefeld

-

MAZARS GmbH

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Prüfungsassistenten (m/w) Wirtschafts-
prüfung

NORMA Lebensmittelfilialbetrieb Stiftung & Co.KG
Management- Nachwuchs (m/w)

-

PwC
(Wirtschafts-) Informatiker (w/m) für die
Beratung & Prüfung

-

Tchibo GmbH
Praktikant (m/w) Projektmanagement
eCommerce

-

TPW Todt & Partner GmbH & Co. KG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Prüfungsassistenten (m/w) in der
Beratung und Prüfung von AIFM-
Unternehmen

-

WiWi-Media AG
Werkstudenten (m/w)



FORSCHUNG & LEHRE



Personalien

Prof. Dr. Rainer **Baule**, *Universität Siegen*, hat einen Ruf an die *Fernuniversität in Hagen* auf eine Professur für Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsrecht – BWL/Controlling angenommen.

Prof. Dr. Miriam **Beblo**, *HWR Berlin*, hat einen Ruf an die *Universität Hamburg* auf eine W3-Professur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Arbeitsmarkt, Migration, Gender, angenommen.

Prof. Dr. Maria **Besiou**, *INSEAD/Frankreich*, hat einen Ruf an die *Kühne Logistics University, Wissenschaftliche Hochschule für Logistik und Unternehmensführung, Hamburg*, auf eine Assistant Professur für Logistics angenommen.

Prof. Dr. Christian **Bizer**, *FU Berlin*, wurde zum W3-Professor für Wirtschaftsinformatik an der *Universität Mannheim* ernannt.

Prof. Dr. Fabian Jintae **Froese**, *Korea University Business School Seoul/Süd Korea*, hat einen Ruf an die *Universität Göttingen* auf eine W3-Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Personalmanagement mit dem Schwerpunkt China, angenommen.

Dr. Roberto **Fumagalli**, der im Oktober 2011 als Lecturer für das Philosophy & Economics Programm der *Universität Bayreuth* gewonnen werden konnte, ist an dieser Uni zum Juniorprofessor für Methoden der Volkswirtschaftslehre ernannt worden.

Prof. Dr. Helmut **Herwarzt**, Institut für Statistik und Ökonometrie, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät der *Uni Kiel*, hat den Ruf auf eine W3-Professur für Ökonometrie an die *Georg-August-Universität Göttingen* angenommen.

Prof. Dr. Matthias **Hühn**, *American University of Paris/Frankreich*, hat einen Ruf an die *Kühne Logistics University Hamburg* auf eine Professur für Management angenommen.

Dr. Barnim **Jeschke** wurde von der *FOM Hochschule* zum Professor für Allgemeine BWL, insbesondere Strategisches Management und Nachhaltigkeit ernannt. Jeschke lehrt seit 2011 in München die Fächer Corporate Evaluation, Management Basics und Human Resources.

Jun.-Prof. Dr. Philip **Jung**, *Universität Mannheim*, hat einen Ruf an die *Universität Bonn* auf eine W2-Professur für Volkswirtschaftslehre, Makroökonomik, angenommen.

Prof. Dr. Robert **Jung**, *Universität Erfurt*, hat einen Ruf an die *Universität Hohenheim* auf eine Professur für Statistik und Ökonometrie angenommen.

Prof. Dr. Bernadette **Kamleitner**, *Queen Mary, University of London*, ist seit Juli neue -Professorin für Marketing mit dem Spezialgebiet „Consumer Behaviour“ an der *Wirtschaftsuniversität (WU) Wien*.

Prof. Dr. Alan **McKinnon**, *Heriot-Watt University Edinburgh/Großbritannien*, hat einen Ruf an die *Kühne Logistics University Hamburg* auf eine Professur für Logistics (Head of Logistic and Dean of Programs) angenommen.

Prof. Dr. Jörn **Meissner**, *Lancaster University/England*, wurde zum Full Professor of Supply Chain Management & Pricing Strategy an der *Kühne Logistics University*, Wissenschaftliche Hochschule für Logistik und Unternehmensführung, Hamburg, ernannt.

Prof. Dr. Lukas **Menkhoff**, *Universität Hannover*, hat den Ruf auf die W3-Professur für Volkswirtschaftslehre an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der *Uni Kiel* angenommen.

Dr. Johannes **Pfeifer**, *Universität Bonn*, hat einen Ruf an die *Universität Tübingen* auf eine Junior-Professur für Makroökonomie angenommen.

Dr. Olaf **Posch**, *Aarhus Universität / Dänemark*, hat einen Ruf an die *Universität Hamburg* auf eine W2-Professur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Methoden der Volkswirtschaftslehre, angenommen.

Jun.-Prof. Dr. Marko **Sarstedt**, *Universität München*, habilitierte sich, und es wurde ihm die Lehrbefugnis für das Fach Betriebswirtschaftslehre erteilt. Er hat einen Ruf an die *Universität Magdeburg* auf eine W3-Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Marketing, angenommen.

Prof. Dr. Katja **Schimmelpfeng**, *BTU Cottbus*, hat einen Ruf an die *Universität Hohenheim* auf eine W3-Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Beschaffung und Produktion, angenommen.

Prof. Dr. Andreas **Scholze**, *Universität Hannover*, hat einen Ruf an die *Universität Osnabrück* auf eine W3-Professur für International Accounting angenommen.

Dr. Leonie **Sundmacher**, *TU Berlin*, hat einen Ruf ihrer Universität auf eine Junior-Professur für Versorgungsforschung und Qualitätsmanagement im ambulanten Sektor angenommen.

Prof. Dr. Katrin **Talke**, *Universität Hamburg*, hat einen Ruf an die *TU Berlin* auf eine Professur für Marketing angenommen.

Prof. Dr. Alexander **Westenbaum** ist seit zweieinhalb Jahren an der *Cologne Business School (CBS)*, *Köln*, tätig und ist dort Leiter der Hochschulverwaltung. Kürzlich stimmte das Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen seiner Berufung zum Professor zu.

Dr. Thorsten **Wiesel**, Associate Professor *Universität Groningen/Niederlande*, hat einen Ruf an die *Universität Münster* auf eine W3-Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Marketing, angenommen.

PD Dr. Axel **Winkelmann**, *Universität Münster*, hat einen Ruf an die *Universität Würzburg* auf eine W3-Professur für Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftsinformatik angenommen.

Neueste Fachartikel

Do we have a creative intelligence?

Prof. Dr. Murray Hunter

There is no conclusive agreement about what the concept of intelligence really is. Some concepts of intelligence focused upon achievement, i.e., how much a person really knows relative to others in an age group, or aptitude orientated, i.e., the person's ability to learn. Traditionally intelligence has been considered as a general trait "g" where people would differ in the level they possess. However as separate abilities (e.g. verbal, memory, perceptual, and arithmetic) were recognized as intelligence, the concept of intelligence widened.

[!\[\]\(596c59c8b9e790ce4eb12b80b5cb3c15_img.jpg\) Weitere Informationen](#)

The Evolution of Business Strategy

Prof. Dr. Murray Hunter

Before the 1960s, strategy was referred to as “generalship”, “the art of war” and being concerned about managing army campaigns. Strategy was first used in the conduct of business in the early 1960s by Chandler, who developed strategic concepts along the thoughts of the industrial economics school, business policy, and into a prescriptive model with objectives set by the management group which utilized defined strategies to attempt achieving their goals in what was termed corporate strategy.

🔗 [Weitere Informationen](#)

typischen Kategorisierungen inzwischen die Regel? Wer dominiert die Werbung, ist Handlungsträger, wer pflegt welchen Kleidungsstil, wer ist aktiv oder eher passiv – Frau oder Mann – oder werden die Geschlechter gleichgestellt in Szene gesetzt? Diesen Fragen geht ein Forschungsprojekt nach, das von Oktober 2011 bis Mai 2012 an der Hochschule Bochum durchgeführt wurde.

🔗 [Weitere Informationen](#)

The Continuum of Psychotic Organisational Typologies

Prof. Dr. Murray Hunter

🔗 [Weitere Informationen](#)

Geschlechterbilder in der Werbung

Forschungsprojekt an der Hochschule Bochum, Fachgebiet Marketing

Prof. Dr. rer. oec. Susanne Stark

Ein altes – oder ewig junges Thema: Welche Geschlechterbilder findet man in der Werbung? Herrschen nach wie vor überkommene Rollenschemata vor – die Frau als einfache Hausfrau, immer um ihre Wäsche besorgt, als Mutter befasst mit der immerwährenden Kocharbeit für die Familie oder als erotische Verführerin – der Mann als weiser Ratgeber, energischer Geschäftsmann oder kluger Präsenter? Oder haben sich die alten Klischees verflüchtigt und sind neue Bilder frei von geschlechterstereo-

🔗 [Fachartikel](#)
jetzt auch bei

twitter



Neueste Bücher



Enforcement-Guide

Etwa jeder vierte Jahresabschluss kapitalmarktorientierter Unternehmen ist fehlerhaft – so die beachtliche Bilanz der seit 2005 durchgeführten Stichproben der „Deutschen Prüfstelle für Rechnungslegung e.V.“ (DPR) und der „Bundesanstalt für Finanzdienstleistungen“ (BaFin).

Auf welche Bilanzierungsvorschriften daher besonders zu achten ist, um eine Fehlerfeststellung zu vermeiden, und wie anstehende Enforcement-Prüfungen zielgerichtet vorbereitet werden können, stellt dieser Leitfaden vor. Fokus und Schwerpunkte des Werkes:

- umfassender Überblick über die einschlägigen rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen des Enforcement-Prozesses

- fundierte Analyse bisheriger Fehlerveröffentlichungen und der zugrunde liegenden Bilanzierungsprobleme
- wertvolle Handlungsempfehlungen zu allen wesentlichen Prüfungsschwerpunkten, insb. zu den wichtigsten IFRS
- praxisorientierte Darstellung anhand einer konkreten Fallstudie

Ein kompakter Begleiter für alle Fragen rund um das Enforcement der Rechnungslegung in Deutschland – mit aktuellen Praxishinweisen für DPR-Prüfungen.

[➡ Weitere Informationen](#)



Mathe für Ökonomiestudenten

Die Mathematik ist in wirtschafts- und naturwissenschaftlichen Studiengängen unverzichtbar. Trotzdem stolpern Studienanfänger regelmäßig bereits in den ersten Monaten über ihre Lücken. Der Brückenkurs „Mathematik im Studium“ hilft dabei, diese schnell und effektiv zu schließen. Den studiumsrelevanten Stoff der Mittel- und Oberstufe

stellt der Autor in diesem Buch verständlich dar. Auf weiterführende und im Studium wichtige mathematische Verfahren geht er im Detail ein. Zentrale Definitionen und Formeln hebt er hervor und gibt Tipps sowie wertvolle Anmerkungen.

Zahlreiche Aufgaben helfen zudem beim Vertiefen des Stoffs. In der zweiten Auflage wurde das Kapitel über die Analytische Geometrie um das Spatprodukt ergänzt und die Ergebnisse zu allen im Buch befindlichen Aufgaben dem Anhang hinzugefügt. Der Autor, Diplom-Physiker Jan Gehrke, lehrt an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Stuttgart.

[!\[\]\(11ebc88d286e0391b6b08e7f66ba7320_img.jpg\) Weitere Informationen](#)



„Modern Economics is sick“

Fragen zur Wirtschaftsordnung gehören zum unverzichtbaren Rahmenwerk jeder volkswirtschaftlichen Reflexion. Das Buch „Einführung in die Volkswirtschaftslehre“ befasst sich mit den ordnungspolitischen Grundlagen der

Volkswirtschaftslehre und versteht sich damit als wissenschafts- und ordnungstheoretisches Grundlagenwerk. Die wissenschaftstheoretischen Grundlagen befassen sich im 1. Kapitel mit dem Gegenstand und dem wissenschaftlichen Standort und im 2. Kapitel mit den Methoden der Volkswirtschaftslehre. Das Gesamtwerk ist durch eine ideengeschichtliche Rückkopplung des Lehrstoffs gekennzeichnet. Vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen der Wirtschaftslehre, insbesondere der Volkswirtschaftslehre, wurde der Beitrag „Modern Economics is sick: Diagnose: Geschichtsblindheit“ aufgenommen. Der Verfasser Prof. Dr. Gerhard Kolb war zuletzt Inhaber des Lehrstuhls für Allgemeine Wirtschaftslehre und ihre Didaktik an der Universität Hildesheim.

[!\[\]\(ce820ecab2808b2d79d0fe6314259fb6_img.jpg\) Weitere Informationen](#)



VERANSTALTUNGEN



Eine aktuelle Veranstaltungsübersicht für die kommenden Monate finden Sie stets über die nachfolgenden Verlinkungen. Per Klick gelangen Sie direkt auf das Portal von WiWi-Online.

Die Liste der Veranstaltungen wird täglich aktualisiert.

Business School Events

Informationsveranstaltungen

Konferenzen / Kongresse

Messen

Praxisvorträge

Workshops und Seminare

Impressum

VERLAG

WiWi-Media AG
Neuer Wall 19, D-20354 Hamburg

–

TELEFON

040-35 54 04-30

–

TELEFAX

040-35 54 04-20

–

E-MAIL

 info@wiwi-journal.de

–

INTERNET

 www.wiwi-journal.de

–

HERAUSGEBER

Dr. René M. Schröder

–

CHEFREDAKTEUR

Dr. René M. Schröder

REDAKTION

Dirk Vollmer

–

ART DIRECTOR

Christian Chladny

–

BERATUNG & REALISATION

Friedrich Nixdorff

–

ANZEIGENLEITUNG

Katja Scheffler

 scheffler@wiwi-media.ag

–

ANZEIGENPREISLISTE

vom 1.1.2012

–

ERSCHEINUNGSWEISE

alle zwei Monate

–

ISSN

1867-1225

Namentlich gekennzeichnete Berichte geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Termine und Ortsangaben beruhen auf Informationen der Veranstalter, es kann keine Gewähr übernommen werden. Für unverlangt eingereichtes Material (Bilder, Manuskripte, etc.) wird keine Haftung übernommen.

Copyright by WiWi-Media AG, Hamburg. Nachdruck, Vervielfältigung oder Veröffentlichung, auch auszugsweise, auf, durch und in Medien gleich welcher Art, nur mit schriftlicher Genehmigung der WiWi-Media AG. Zuwiderhandlungen werden geahndet. Alle Rechte vorbehalten.



WIWIMEDIA

Successful Branding